



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

2 (4.1.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253905)

Städt. Anzeiger
Eing. - 3 JAN. 1932

Eisener Front

Verlag: Kommunistischer Zentralrat Nordwestbadens, Otto Heibel,
Südstraße 25, Unterstadt 25, Mannheim 6040
Telefon: 31471
Zur Abrechnung des Jahres 1931 ist ein Nachschuß von 2,00 RM. bei Verlagsstelle 25 Südstraße 25, Mannheim 6040, zu leisten. Bei Nichtzahlung wird die Abrechnung für 1932 mit dem Nachschuß verbunden. Die Abrechnung für 1932 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen. Die Abrechnung für 1933 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen. Die Abrechnung für 1934 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Das Blatt ist 4 mal wöchentlich im Legat 15 Pf. zu beziehen. Die 8 wöchentlichen Nummern stellen 1 Pf. der Abrechnung dar. Bei Nichtzahlung wird die Abrechnung für 1932 mit dem Nachschuß verbunden. Die Abrechnung für 1932 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen. Die Abrechnung für 1933 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen. Die Abrechnung für 1934 ist ebenfalls bei der Verlagsstelle zu beziehen.

Nr. 2 / 2. Jahrgang

Mannheim, Montag, den 4. Januar 1932

Freiverkauf 15 Pf.

Wie der Marxismus den Weihnachtsfrieden ausgenutzt hat

Wenn man böswertig wäre oder mit den Ausnahmebestimmungen oder dem Republikenschutzes in Konflikt kommen wollte, würde man behaupten, daß der „Weihnachtsfrieden“ ausdrücklich mit der Absicht befohlen war, dem Marxismus Gelegenheit zu geben, seine Rüstungen in aller Stille fortzusetzen und zu vollenden, während der Nationalsozialismus durch die Versammlungsverbote brachgelegt wurde. Dem ist selbstverständlich nicht so. Tatsache ist aber, daß die friedlichen Pazifisten der SPD und des Reichsbanners ebenso wie die politischen Kinder Severings diese „Ruhe“ gründlich benützt haben, mehr als verdächtige Pläne zu schmieden. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß gerade in diesen Tagen die „Eiserne Front“ gegen den Nationalsozialismus gegründet wurde und in blutigen Bürgerkriegsaufrufen ungehindert zur Gewalt auffordern konnte. Ebenso ungeniert ist der Kommunismus am Werk, offen von der Vorbereitung zur Tat zu sprechen. Die kommunistische Kampfzentrale ist bekanntlich schon seit langem im Ruhrgebiet, wo sie der Polizei Orzelski's entrückt ist, und glaubt, da dort das Elend des werktätigen Volkes besonders in die Augen springt, bei diesem die größte Unterstützung zu finden und in dem dichtbesiedelten Lande unbeschäftigt arbeiten zu können.

gen Aktion. Die Stabteilmitglieder sind zu veranlassen. Dieselben sind zu verpflichten, täglich die Beschlüsse des Erwerbslosen-ausschusses durchzuführen. Die Erwerbslosen-ausschüsse müssen in Permanenz tagen, konkrete Verbindungen mit der örtlichen Leitung und den Betrieben unterhalten und vor allem die fliegenden Versammlungen vor den Betrieben durchführen. Die Baustellen sind stillzulegen. Wenn der Streik beginnt, zieht eine Baustelle zur anderen um diese stillzulegen.

den Solidaritätskommissionen, in denen die Frauen vertreten sind, müssen schon jetzt Küchen zur Massenerpflegung errichtet werden. Unterschrift Zentraler vorbereitender Kampfausschuss der Ruhrarbeiter.

Fehlen jeglicher Reichswehr in den betreffenden Bezirken hervor.
Wir wissen, daß solche Unruhen, wie sie zu Anfang des Jahres im Ruhrgebiet beabsichtigt sind, auch in vielen anderen Gegenden Deutschlands gleichzeitig geplant werden. Rechnet man die Bürgerkriegsbege der „Eisernen Front“ der SPD, des Reichsbanners und der republikanischen Verbände hinzu, so kann man ermessen, welche Dinge zu Anfang des neuen Jahres in Aussicht stehen.

Es steht außer Frage, daß durch diese geplante Aktion die SPD mit der KPD sich auf die Illegalität eingelassen hat. Allerdings hat man noch nichts davon gehört, daß die Behörden sofort zugegriffen und Ernstliches getan haben, diesen planmäßigen „Aufschub“ zu verhindern, was sicherlich rasch geschehen wäre, wenn es sich um eine nationalsozialistische Aktion handeln würde. Zwar erklären die dortigen Behörden im Ruhrgebiet, daß sie an eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht glauben und alle Maßnahmen getroffen haben, um einem gewalttätigen Vorgehen der Kommunisten erfolgreich und rasch entgegenzutreten zu können. Daß die Lage im Ruhrgebiet aber besonders bedrohlich ist, geht schon aus dem

Es ist nöthig, denn je, daß die nationalsozialistische Bewegung die Augen offen hält. Denn, wenn auch die Rote Einheitsfront der KPD zunächst vorgibt, gegen die „Eiserne Front“ der SPD zu kämpfen und letzterer lediglich gegen den „Faschismus“ gerichtet ist, so ist es doch klar, daß im entscheidenden Augenblick beide Schulter an Schulter gegen den Nationalsozialismus als den Feind, den sie beide tödlich hassen, stehen.

Die politischen Kinder Severings hören Hindenburgs Rundfunk-Rede

Der Reichspräsident von Hindenburg sprach am Sylvester Abend durch den Rundfunk an das deutsche Volk. Wir erwarteten, daß er klar und eindeutig erklären würde, daß das deutsche Volk nicht mehr gewillt ist, die wahnsinnigen Tribute zu bezahlen und daß es nun endlich Schluss mit dieser Ausbeutungspolitik sei. Herr von Hindenburg hat wohl darauf hingewiesen, daß die Größe unserer Opfer uns dazu berechtigten, die Forderung zu erheben, daß sich das Ausland unserer Gefundung nicht durch Zuzahlung unumgänglicher Leistungen entgegenstellt. Im übrigen hat der Reichspräsident wie immer das Volk zur Einigkeit gemahnt. Wir sind durch diese Rede wieder einmal enttäuscht worden, umsomehr, als man schon Tage vorher in aller Öffentlichkeit den Herrn Reichspräsidenten auf die Notwendigkeit hinwies, seine Neujahrsbotschaft in diesem Sinne unserem schwer leidenden Volke zu vermitteln. Nun kennen wir ja die siebenmal klugen und „verfälschten“ Berater des Reichspräsidenten und wissen auch, daß in ihren Köpfen noch immer die These spuckt, daß wir erfüllen müssen, um durch die Erfüllung

zu beweisen, daß wir nicht erfüllen können. Wir wissen auch, daß sie auf dem Standpunkt stehen, doch ja das Ausland nicht zu vergrämen.

genau Bescheid wußten. Man braucht sich regierungsfreudig über diesen Streich nicht allzu sehr aufregen, denn gerade von dieser Seite her sah man dem Treiben der Kommune mit einer Rücksichtnahme zu, die als geeignetste Voraussetzung solcher Vorkommnisse gewertet werden muß.

Die Ansprache des Reichspräsidenten wurde, wie kurz gemeldet, auch noch unliebsam unterbrochen.

Als er am Schlusse seiner Rede ausführte: „Auch heute rufe ich... da funkten die Kommunisten lustig dazwischen und der Hörer vernahm folgendes: „Kämpft gegen Notverordnung und Hungerdiktatur! Helft Euch selbst! Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnabbau! Rüstet zum Massenstreik! Nur der Kommunismus kann uns retten! Es lebe die Sowjetunion! Rot Front!“

Die politischen Kinder Severings haben sich also ihren besonderen Spaß erlaubt und sie haben dieses Manöver aus langer Hand vorbereitet. Die Ermittlungen gegen die Störer wurde so gleich aufgenommen. Die angeklagten Täter werden bereits verhaftet. So viel steht fest, daß hier Kommunisten am Werk gewesen sind, die sich in der Technik des Rundfunks genau auskennen und die vor allem über die örtlichen Verhältnisse der Rundfunkapparate

Die „eiserne Front“ gegen die Nationalsozialisten.

Die D.A.Z. schreibt dazu folgendes:
Revolutionen oder überhaupt spontane politische Ereignisse können zur Zeit in Deutschland nicht stattfinden, da die Obrigkeit dergleiche Ruhestörungen an Weihnachten bis zum 4. Januar bekanntlich verboten hat. Im neuen Jahr aber wird es wahrscheinlich furchtbar gefährlich werden. Denn bis dorthin wird die Sozialdemokratie ihre schon angekündigte „Eiserne Front“ gegen die Nationalsozialisten aufgebaut haben. Der Name ist ausgezeichnet; er erinnert an die eisernen Divisionen und eisernen Brigaden, von denen man im Weltkrieg sprach. Er erinnert ganz von ferne auch ein bißchen an die „Eisenseiten“ Cornwallis, der den König Karl aus dem Hause Stuart aufs Schafot gebracht hat. Nur schade, daß den Kern der neuen eisernen Front niemand anders bilden soll als das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, auf das man bisher den Begriff

Achtung!

Achtung!

Berichterstatter — Brestewart!

Wir halten um vom „Weihnachtsfrieden“ auf Großkampf

„Frontgeist“ nur wenig und den Begriff „Eisern“ überhaupt nicht anwenden konnte. Wie mitgeteilt wird, soll die „Eiserne Front der Republikaner“ ganz militärisch in fünf Staffeln gegliedert werden und zwar so: 1. Staffel: Reichsbanner, 2. Staffel: republikanische Gewerkschaften und Beamtenbünde, 3. Staffel: die Arbeitersportverbände, 4. Staffel: der Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Als letzte Staffel, sozusagen als Landwehr (wie der „Deutsche“ sagt), wird eine ganze Reihe von Verbänden aufgezählt, darunter der republikanische Reichsbund der Deutsche Alpenverein e. V., die Deutsche Liga für Menschenrechte, der Deutsche Reichs-Auto-Club,

der Deutsche Studentenvorband, die republikanische Beschwerdestelle, der republikanische Richterbund, Sturmvoegel-Flugverband der Werktätigen, — all das zusammengefaßt im „Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands“. Wir haben schon darüber berichtet, daß die Christlichen Gewerkschaften und der DGV, sowie maßgebende Beamtenorganisationen nicht daran denken, sich in diese Aktion einzuspannen zu lassen, die nur den politischen Zwecken der Sozialdemokratie dienen soll. Es wird ja von sozialistischer Seite ganz deutlich ausgesprochen, daß der ganze Rummel nichts anderes ist, als die Einleitung des Wahlkampfes um die Reichspräsidentenschaft

und um den preussischen Landtag. Die Herren sind aber doch etwas spät aufgestanden. Denn das Reichsbanner wird, obwohl es jetzt von Herrn Hörsing befreit ist, heute kaum mehr die erhofften Erfolge erringen. Vor allem aber interessiert uns die Frage, ob diejenigen Mitglieder des Zentrums, die immer noch dem Reichsbanner angehören, derartige Zutreiberdienste für die Sozialdemokratische Partei mitmachen werden und ob im Zentrum die Führung, d. h. Kaas-Brüning, über den Aufmarsch zu wichtigsten Wahlkämpfen zu entscheiden hat — oder wer sonst!

Saldo per 1931.

Blid in die Wirtschaft.

Von Diplom-Kaufmann R. E. Weig.

Es gab Zeiten, in denen die deutsche Wirtschaft beim üblichen Rückblick auf das abgelaufene Jahr einen Fortschritt buchen konnte. Womals war Deutschland zur Wirtschaftsmacht geworden, der ehrbare Kaufmann war eine selbstverständliche Erscheinung und ein Boot stand bereit zum Schutze der Nation und ihrer Wirtschaft. Was dann kam, kennzeichnet den Liberalismus. Reid und Verrat stand über der Schwelle zum ersten Kriegsjahr, Volkstrost und Marxismus standen aber der Schwelle zum ersten Nachkriegsjahr, das den Wahren Frieden und der Wirtschaft internationale Zusammenarbeit“ bringen sollte.

Von diesem Tage an ging es anders. 13 Jahre hindurch konnte selber die deutsche Wirtschaft nur ein Minus buchen; 13 Mäusche ohne ein einziges Maus, das ist heute die Auswertung eines Wirtschaftssystems, propagiert und durchgeführt von unzähligen jenseits-marxistischen Regierungen in Deutschland, die auch nach den größten Mißerfolgen nicht von der Wahnvorstellung einer Weltwirtschaft abzugeben waren.

Neht denn je haben sich die Verantwortlichen im abgelaufenen Jahre an eine internationale Zusammenarbeit geklammert, nicht denn je hat aber, die breite Masse des Volkes erkannt, daß Deutschland nur dann aufstehen kann, wenn es sich auf seine eigenen Wirtschaftskräfte stützt und nicht auf fremde Hilfe. Das Jahr 1931 brachte auch in wirtschaftlichen Dingen eine klare Trennung der Vinken. Der Nationalsozialismus nimmt das Verdienst für sich allein in Anspruch, das deutsche Volk vor die Entscheidung gebracht zu haben: „Freiheit und Brot oder Knechtschaft und Tod.“

Die Regierung Brüning stellte der Wirtschaft für 1931 einen Schuldschein aus, den sie bis Ende dieses Jahres nicht einlöste. Die Wirtschaft sollte endgültig angehardelt werden — trotz Youngplan, trotz vernichtender Einfuhr ausländischer Waren, trotz Notausfuhr, trotz Junknechtschaft! Brüning fand sogar angelehnt dieser Illusion noch Mühsalige und Mühsalige Mühsalige im berühmtesten Interessentenkreise, Mühsalige unter den fremden Staaten, die aber mit ihren neuen Anleihen ganz andere Ziele verfolgten als Deutschland wieder stark zu machen. Ganzrich hat es uns 1931 deutlich genug gezeigt.

Der Arbeitnehmer kam im abgelaufenen Jahr zuerst unter die Räder des angelegten Aufstieges unserer Wirtschaft; die letzten Lohn- und Gehaltssteigerungen in den verschiedensten Formen verdankt er in erster Linie den demotischen selbigeblagenen Preissteigerungsplänen Brüning, deren Aufwärmung wir heute erleben. Dem als Voraussetzung für die wirtschaftliche Befundung bezeichneten Lohnraub folgte kein Aufstiege, sondern ein Abstieg, verursacht durch die Verelendung aller um die Preissteigerung betrogenen Werktätigen. Hier war die liberalistische erdachte Ankerbindung der Wirtschaft bereits Zeit- und Geldverschwendung geworden.

Das Rad der Zeit drehte sich 1931 um manchen entscheidenden Augenblick, während die Wirtschaftspolitik liberalistischer Schulung Kleinigkeiten nachgucken statt den Kern zu erfassen und ihn zu wandeln. Der Verfall nahm seinen Lauf; wachsende Verschuldung aller Wirtschaftszweige, sinkender Ertrag für harte Arbeit. Der Bauer griff zur Veräußerung der Erbschaft, das Handwerk und mancher Industrieller suchten ihm auf diesem Wege. Jinsen, Stenoren, mangelnder Abzug und nochmal Ertrinken waren die Marktszene des Wirtschaftsjahres 1931. Wo man hinsieht, Opfer um Opfer, Verlust um Verlust, aber keine Besserung.

Wie oft wiesen nationalsozialistische Führer den Weg, wie oft konnten wir feststellen, daß unser Wirtschaftsprogramm — äußerlich von den Liberalisten verachtet — in Fällen höchster Not von den gleichen liberalistischen Spöttern des Kabinetts als Richtlinie ausgezeichnet wurde! Aber unsere Wirtschaftsforderungen waren für sie dasselbe wie ein Licht in der Hand des Blinden; auch dieser Verweisungschrift darf denen von 1931 nichts. Andere Nachbarn geben daraus die Konsequenz und überlassen ihren Pfah denen, die das Vertrauen des Volkes besitzen.

Nicht so in Deutschland 1931. Die Staathalter des Liberalismus wichen nicht, sie wankten nur bedenklich. Das auf 3/4 Millionen angewachsene Heer der Arbeitslosen bereitete ihnen wohl Sorgen, doch dabei blieb es. Die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen wurde um die Jahresmitte wohl erkannt, doch dabei blieb es; man überließ es den Gläubigern die Initiative zu ergreifen, wie wir überhaupt die letzten wirtschaftspolitischen Kapriolen erleben mußten. Bankrott ohne darauffolgende Verhaftung der Banken, Schaffung einer Binnensicherung in den meisten Staaten der Welt, dafür Beibehaltung der Goldwährung in Deutschland, Kampf gegen die Einfuhr im Ausland, dafür Öffnung der Grenzen in Deutschland, Befähigung der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands durch das Ausland, dafür Bereitwilligkeit der deutschen Regierung weiterzugeben, Zusammenbruch der deutschen Regierung weiterzugeben, Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft unter der Jinslast für kurzfristige Kredite, dafür Verzögerung der Jinsenkung auf diesen Gebiete, neuer Lohnraub, dafür Schutz der wucherischen Handelspanne, — das ist die Auslese 1931, die uns von der Regierung Brüning mit ins neue Jahr gegeben wird. Wehe, wenn dazu noch der Totalausverkauf der deutschen Wirtschaft kommt! Der Marxismus hätte in diesem Augenblick sein Ziel erreicht. Daß es dann in der Jahresrechnung aller Deutschen niemals mehr ein Plus gibt, steht ebenso fest wie die Notwendigkeit des Aufbaues unserer Wirtschaft auf nationaler und sozialer Grundlage. Anderer Wege gibt es auch 1932 nicht, selbst wenn Brüning noch tausendmal Wechsel auf eine bessere Zukunft ausstellt.

Wie die Mord-Kommune haust!

SA-Mann Wiesfeld von der Mord-Kommune erschossen.

Magdeburg, 2. Jan. Bei Völpe kam es in der Neujahrsnacht zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei die Kommunisten zahlreiche Schüsse abgaben. Der SA-Mann, Malergehilfe Kurt Wiesfeld aus Barneberg wurde durch einen Brustschuß tödlich getroffen. Zwei weitere SA-Leute und ein Unbeteiligter wurden durch Distolenschüsse gleichfalls schwer verletzt. Auch ein Kommunist trug Verletzungen davon. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden dem Helmstädter Krankenhaus zugeführt. Die Kriminalpolizei verhaftete im Laufe des Freitag zwei Kommunisten, darunter den Führer der Völpker Kommunistenhorde.

Arbeiten im Steinbruch zur Zeit ruhen. Die Täter haben den Zaun durchschnitten und die Wände der Pulverkammer durchbrochen. Sie erbeuteten über 50 kg. Sprengstoff. Von den Tätern ist vorläufig noch keine Spur entdeckt worden. Wie das Polizeipräsidium Dresden mitteilt, handelt es sich um 44,5 kg. Ammonit 5 und 8,5 kg. Ammonit in losen Paketen zu einem kg. Vom Pulverhaus führt eine Fußspur in der Richtung nach Gräfenhain.

Polizeiliche Vernehmungen wegen der Funkstörungen.

Berlin, 2. Jan. Die polizeilichen Ermittlungen wegen der kommunistischen Störung der Funkrede des Reichspräsidenten haben bis Samstag mittag noch zu keinem Ergebnis geführt. Zur Zeit werden zwei Arbeiter, darunter ein Telegraphen-Arbeiter, einem engeren polizeilichen Verhör unterzogen. Es steht aber noch keineswegs fest, ob es sich bei diesen um die Täter handelt.

Herrn Adolf Hitler

München

„Braunes Haus“
Briennerstr. 45.

Hochverehrter Herr Hitler!

Der Gau Baden versichert zum Jahreswechsel unbedingte Gefolgschaftstreue und bittet die ergebensten Glückwünsche entgegen zu nehmen.

Der Gauleiter.

Die Angst vor dem Nationalsozialismus.

Vor wenigen Tagen wurden bekanntlich die im Jahre 1932 fälligen Betriebsräte-wahlen für dieses Jahr ausgesetzt, was allgemein als Furcht der SPD und der Gewerkschaften vor den nationalsozialistischen Betriebszellen ausgelegt wurde. Nunmehr verbreitet die Staatliche Pressestelle in Hamburg folgende Bekanntmachung:

dadurch die Beamtenschaft sozialdemokratisch zu machen, dann dürfte man sich sehr irren. Die deutsche Beamtenschaft ist und bleibt trotzdem zum überwiegenden Teil nationalsozialistisch.

Absolute Mehrheit der NSDAP in den Betriebsräte-wahlen.

BeimMühlheimer Arbeitsamt fanden die Betriebsräte-wahlen statt. Die sogenannte Naziliste erhielt 27 Stimmen, gleich 3 Sitze, ODA 10 Stimmen, 1 Sitz, JdA 7 Stimmen 0 Sitze.

Bei den im Betrieb Mörschner (Fleischwarenfabrik) in Barmbeck stattgefundenen Betriebsratswahlen erringen die Nationalsozialisten ebenfalls die absolute Mehrheit.

Es entfielen auf die Liste der NSBO 5 Sitze, Liste der NSD 1 Sitz.

Bei den Angestellten fiel die Liste der NSD ganz fort. Es wurden 3 Nationalsozialisten gewählt. Von den Arbeitern wählten 10 die NSBO (2 Sitze). Die Gewerkschaften hatten überhaupt keine Liste eingereicht, da sie von vornherein aussichtslos erschienen.

Nachdem die Reichsregierung durch Verordnung vom 14. Dezember ds. Js. die im Jahre 1932 fällig werdenden Neuwahlen der Betriebsräte und Betriebsobmänner um ein Jahr hinausgeschoben hat und nachdem in Hamburg schon die im Jahre 1931 fällig gewordenen Neuwahlen der Beamtenschaft vorläufig hinausgeschoben sind, hat der Senat auf übereinstimmenden Antrag des Beamtenschafts und der Beamten-Spitzenorganisationen beschlossen, auch die Amtsdauer der gegenwärtigen hamburgischen Beamtenevertretungen (Beamtentral, Beamtenschaft und Vertrauensleute) allgemein um ein Jahr zu verlängern.

Danach wird diese Ausnahme- und Notbestimmung also auch auf die Beamten ausgedehnt. Wenn man sich aber einbildet,

Sie drücken sich von der Verantwortung!

Hessisches Zentrum lehnt Beteiligung an nationalsozialistischer Regierung ab.

Im Hessischen Zentrumsblatt werden offiziöse Äußerungen des Zentrums über eine etwaige Beteiligung an der Regierung zusammen mit den Nationalsozialisten lebhaft erörtert. Darin fällt die satifam bekannte Ueberheblichkeit des Zentrums erneut auf. Es wird nämlich den Nationalsozialisten gelagt, sie müßten es sich, solange sie nicht die Mehrheit hätten, schon gefallen lassen, daß die andere Partei sich nicht unter ihre Diktatur beuge. Ferner wird betont, das Zentrum könne sich nicht nur der eidlich erhärteten Legalitätserklärung Hitlers begnügen, weil gewisse Vorgänge in der Partei in Vergangenheit und Gegenwart berechtigter Zweifel daran aufkommen ließen, daß der oberste Führer seine Untertanen noch immer ganz in der Hand habe.

Bei den kommenden Preußenwahlen wird die NSDAP — so heißt es weiter — ihre ganze Agitation auch gegen das Zentrum richten. Wenn sie dabei in Hessen gleichzeitig mit dem Zentrum in Koalition stände, würde das ihren politischen Kampf erheblich lähmen und erschweren. Es war deshalb von vornherein nicht zu erwarten, daß sich in diesem Zeitpunkt die NSDAP mit einer solchen Koalition belassen werde. Sie hat ihre Stärke sicher nur bewiesen in der Organisation und Ausbreitung der Partei. Wieweit sie imstande ist, positive Arbeit zu leisten, dafür ist sie den Beweis noch schuldig geblieben, und sie wird wenig Lust haben, ihren Wählern vor den Preußenwahlen das Schauspiel eines Verlogens zu bieten.

Gebt die Zeitung weiter!

Übertritt zur NSDAP.

Der Syndikus der Handelskammer in Dillingen, Schwarzwald, Dr. Jordan hat seinen Beitritt zur NSDAP erklärt, nachdem er in wochenlanger Prüfung die nationalsozialistischen Gedankengänge und das Programm der NSDAP studiert hatte. Auch Dr. Jordan kam — wie der „Führer“ schreibt — zu der Schlussfolgerung, daß eine einseitige, bisher allerdings durch den klassenkämpferischen Marxismus bedingte Interessenwahrung des Unternehmertums nicht zum Ziele führen kann, daß vielmehr nur die Zusammenarbeit aller, die wahre Volksgemeinschaft, wie sie im Fronterlebnis des Krieges entstand und heute noch im Nationalsozialismus lebt, den Weg aus der Krise weist. Die Tatsache des Uebertritts des Syndikus der Schwarzwälder Handelskammer zum Nationalsozialismus beweist am besten, wie gänzlich falsch die Auffassung mancher Unternehmer ist, als stecke der Nationalsozialismus zwar voller experimenteller Ideen, deren Durchführung aber der deutschen Wirtschaft zum Verhängnis gereichen müsse. Im Gegenteil, die Ideenkraft des Nationalsozialismus wird der Wirtschaft zum großen Segen gereichen. Im Dritten Reich werden Handel und Gewerbe, die ganze Wirtschaft eine neue Blütezeit erleben können. Weil alle Glieder dieses Volkes in freudiger Zusammenarbeit sich als Teil des Volksganzen fühlen und so am besten dafür sorgen können, daß allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, Arbeit und Brot, ein anständiges, menschenwürdiges Dasein zu erhalten. Auch der Unternehmer muß als ein Glied der deutschen Schicksalsgemeinschaft seine Interessen den Belangen des Volksganzen unterordnen.

2. Jahrg.
Paris f...
Paris, über Stell...
Regierung...
Eröffnung...
Erklärung...
für denkba...
reicht, sich...
Schließen...
Finanzhilfe...
oder 15...
geltend, so...
heuten Re...
Berliner...
müsse und...
dürfte...
Gandhi n...
empfangen...
Bombay...
könig Lord...
Besuch um...
Unterredun...
dung, daß...
nister nicht...
können sich...
größen des...
ber Andro...
keitsfeldzug...
In dem W...
and der Ko...
aus dem a...
feldzug erg...
gemacht...
Die ind...
ken Rahn...
weigerung...
Gandhi...
weigerung...
größten Fel...
glatten Br...
bekräftigt...
Einer de...
grob, Subh...
auf der R...
von der en...
nach einem...
geheißt wo...
Wie Gandh...
Bombay...
Sonnabend...
menge vor...
angekomm...
nahme. Ge...
ganzen Rad...
letzte Festm...
Wälder und...
Bäcker von...
Belangnis b...
Rom gin...
Lazio, ge...
meldet wi...
Copyright 19...
Un- darunt...
rube, glim...
Gafe!
Europa!
Er tritt...
noch einma...
Rede, die de...
das diploma...
Man so...
und Frieden...
Davies-Plar...
ist das schon...
Youngplan...
mühter zum...
fertigten, m...
fünf) Millio...
wallen und...
von selber er...
Das f...
kommen —...
zerstörte...
Die groß...
ein Irrfin...
wechlos, alle...
Die Folg...
gende Arbeit...
zweiflung im

Letzte Drahtmeldungen.

Paris für weitere Hinausschiebung der Tributkonferenz.

Paris, 2. Jan. An zuständiger französischer Stelle hält man den von der englischen Regierung vorgeschlagene Zeitpunkt für die Eröffnung der Lausanner Tributkonferenz für denkbar ungünstig und scheint wenig geneigt, sich der englischen Auffassung anzuschließen. Während man zunächst für eine Hinausschiebung der Eröffnung bis zum 20. oder 25. Januar eintrat, macht man heute geltend, daß der Zusammentritt der interessierten Regierungen der Beendigung der Berliner Konferenz untergeordnet sein müsse und keinesfalls vorher stattfinden dürfte.

Gandhi wird vom Vizekönig nicht mehr empfangen. — Scharfe Kampfansage des Vizekönigs.

Bombay, 3. Jan. Der indische Vizekönig Lord Willingdon hat Gandhis letztes Gesuch um Gewährung einer bedingungslosen Unterredung abgelehnt mit der Begründung, daß er sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr für angebracht halte. Er könne sich zu einer solchen Unterredung angesichts des Druckes, den der Kongress mit der Androhung eines neuen Ungehorsamkeitsfeldzugs ausübe, nicht bereit erklären. In dem Antwortschreiben werden Gandhis und der Kongress für alle Folgen, die sich aus dem angekündigten Ungehorsamkeitsfeldzug ergeben sollten, vollverantwortlich gemacht.

Die indische Regierung werde die schärfsten Maßnahmen gegen jede Gehorsamsverweigerung ergreifen.

Gandhi hat geäußert, daß er die Verweigerung der Unterredung als einen der größten Fehler der Regierung und als einen glatten Bruch des Abkommens von Dehli betrachte.

Einer der bedeutendsten Führer im Kongress, Subhas Bose, ist in der Eisenbahn auf der Reise von Bombay nach Kalgan von der englischen Polizei verhaftet und nach einem unbekanntem Bestimmungsort geschafft worden.

Wie Gandhi auf seine Verhaftung wartete.

Bombay, 2. Jan. In der Nacht zum Sonnabend hatte sich eine riesige Menschenmenge vor Gandhis Wohnhaus in Bombay gesammelt, und wartete auf seine Festnahme. Gandhi selbst war während der ganzen Nacht auf und hatte schon alles für seine Festnahme vorbereitet. U. a. hatte er Wäsche und zehn Bücher, darunter auch Bücher von Macdonald, zur Mitnahme ins Gefängnis bereitgestellt.

Vom chinesisch-japanischen Konflikt.

Kintschau besetzt.

Tokio, 2. Jan. Wie aus Mukden gemeldet wird, hat die Hauptstreitkraft der

Kengo-Brigade unter Generalmajor Kamu die Stadt Kintschau am Sonnabend früh um 7 Uhr (MEZ) besetzt. Widerstand wurde nicht geleistet. Da auch die chinesischen Behörden die Stadt verlassen hatten, übernahmen die Japaner auf Anweisung des Generals Honjo die Polizeigewalt. In der Stadt soll alles ruhig sein.

Die Mandchurei selbständige Republik.

Tokio, 2. Jan. Wie aus Chargin gemeldet wird, hat General Tschangschunghui am Sonnabend die Selbständigkeit der mandchurischen Republik ausgerufen. In einem Zirkulartelegramm hat er sämtliche Behörden in der Mandchurei angewiesen, nur die Anordnungen der mandchurischen Regierung auszuführen und keine Beziehungen mehr zu den Rankinger und den Pekingener Behörden zu unterhalten.

Aus Nah und Fern.

Zugunfall im Bahnhof Ladenburg. — Einige Reisende leicht verletzt.

Ladenburg, 3. Jan. Am Samstag nachmittag ist der Personenzug 951 im Bahnhof Ladenburg beim Zurückgehen im Gleis 5 auf die Kopframpe aufgefahren, wobei ein Post- und vier Personenwagen leicht beschädigt wurden und ausgeleert werden mußte. Bei dem Auffahren erlitten einige Reisende leichter Verletzungen. Nach ärztlicher Untersuchung konnten die Verletzten ihre Weiterreise mit Personenzug 957 fortsetzen. Schuldfrage ist noch nicht geklärt, die Untersuchung eingeleitet.

Hirschhorn, a. N. (Ein schwerer Unfall). hat sich schon wieder an der neuen Staustufe bei Hirschhorn zugezogen. Der Arbeiter Otto Zimmermann wurde zwischen Eisenbahnschienen eingeklemmt und erlitt äußerst schwere Unterleibsquetschungen.

Großfeuer.

Sindolshausen. Vor einigen Tagen wurden die hiesigen Einwohner wieder einmal durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. — In dem Holz- und Geräteschuppen des Landwirts Ludwig Häfner 1. war Feuer ausgebrochen. Zum Glück stand derselbe frei, sodaß keine weiteren Gebäude gefährdet waren. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag hat der Schützenverein seine Mitglieder zu einem Theaterabend in den Hofen eingeladen. Die Aufführungen fanden reichsten Beifall, da alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Lehrers Löhr und des Gesangsvereinsdirigenten Gustav Lauer.

Große Mehrheit für Aufhebung des Alkoholverbotes in Finnland.

Helsingfors, 2. Jan. Bis Sonnabend abend lagen die Ergebnisse der Volksabstimmung aus 1610 Wahlbezirken vor. Für Beibehaltung des Alkoholverbotes haben 129 000 Personen gestimmt, davon 70 000 Frauen. Für Aufhebung der Prohibition stimmten 371 000 Personen, darunter 163 000 Frauen; für den Kompromissvorschlag wurden nur 6 000 Stimmen abgegeben. Demnach haben 73 v. H. der bisher gezählten Stimmen die vollkommene Aufhebung des Verbotes verlangt. Eine grundlegende Veränderung des Ergebnisses ist jetzt nicht mehr möglich. Pressestimmen zufolge erwartet man die Einberufung des Reichstages bereits zum 19. Januar. Die Vorarbeiten für den Regierungsantrag über die neue Alkoholgesetzgebung sind bereits weit fortgeschritten.

Mauer. Am 6. Dezember und 20. Dezember fand hier das Abschlußgelingen des Schützenvereins „Heimattreu“ Mauer statt. Der Jungschütze wurde beim Königlich-sächsischen Schützenkönig. Beim Preisrichter erhielten Georg Heid, Schützenmeister und Hauptlehrer Fehnbacher bei drei Schuß legend freihändig je 34 Ringe einen ersten Preis, Heinrich Heid und Johann Maier mit 33 Ringen je einen zweiten Preis, Jakob Kramer, Hermann Heid und Johann Weiz mit 32 Ringen je einen dritten Preis, Friedrich Heid, Gemeinderat, mit 29 Ringen einen vierten Preis und Jakob Maier, Heinrich Kramer und Eugen Schäfer mit 28 Ringen je einen 5. Preis. Beim Langschützenwettbewerb, das dieses Jahr zum erstmalig aufgenommen wurde konnten noch weitere Preise ausgegeben werden, da für jede getroffene Langschütze eine Zigarette als Preis verteilt wurde.

Aus Breitenbroun.

Weihnachtsfeier. Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete der hiesige Kirchenchor seine Weihnachtsfeier. Die Darbietungen der Spieler, sowie die von dem Chor vorgebrachten Weihnachtslieder unter Leitung unseres tüchtigen Dirigenten Herrn Hauptlehrer Briffsch, wurden von dem überaus vollbesetzten Saal mit großem Beifall aufgenommen.

Dossenheim. (Aus dem Gemeinderat). Zur Abhaltung eines Kurzes über Obst- und Frühlingsbau wird Herrn Kreislandwirtschaftsrat Brucker an 4 Mittwoch-Abenden im Januar der Fortbildungsraum zur Verfügung gestellt. Dreher Georg Schmid wird zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen. Vier Unterstützungsgesuche werden verbeschieden. Die Steinschlaggebühren werden auf 90 Pfg. pro Stunde ermäßigt. Der ortspolizeilichen Vorschrift, wonach die Anpflanzung neuer Obstbäume nur in Entfernung von 3 Meter von Feldwegen erfol-

gen darf, wird zugestimmt. Das Projekt der Feldbereinigung in den Gewannen Fuchsloch, Darle etc. wird bis nach Beendigung der im Gange befindlichen Feldbereinigungen zurückgestellt. Die Venähung eines Schulsaales für den evang. Posaunenchor wird bis zur Fertigstellung der evang. Kirche genehmigt. Verschiedene Stundungsgesuche werden genehmigt. Die Einbürgerung von Ausländern kann im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit der einheimischen Arbeiter nicht befürwortet werden.

Reckargemünd, 2. Jan. (Sprung von der Brücke.) Ein unbekannter Mann wurde beobachtet, wie er von einem Pfeiler der hiesigen Reckarbrücke in den Reckar hinabsprang. Unzweifelhaft handelt es sich um Selbstmord.

Wimpfen a. N. (Ein Wandbild freigelegt). Auf Veranlassung des Denkmalspflegers Professor Walbe von der Technischen Hochschule in Darmstadt wurden an der evangelischen Stadtkirche zwei alte Kastenbäume gefällt. Dadurch wurde ein schönes Madonnenbild freigelegt, das durch den Kirchenmaler Veltz wieder instand gesetzt wird.

Mosbach. (Erhöhung der Krankenkassenbeiträge). Die Allgemeine Ortskrankenkasse hier hat mit allen gegen neun Stimmen die Erhöhung des Beitragssatzes von bisher 6 auf 6,5 Prozent beschlossen. Wie der Vorsitzende des Vorstandes, Landtagsabgeordneter Schwarz erklärt, könnte die Kasse mit den seitherigen Beiträgen schon in kurzer Zeit die Leistungen nicht mehr erfüllen, so daß eine Erhöhung der Beiträge von Amtswegen zu erwarten sei. Gleichzeitig genehmigte die außerordentliche Versammlung die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark als Betriebsfonds. Die Erhöhung der Beiträge ist auf ein Jahr befristet.

Eisregen über Berlin.

Berlin, 2. Jan. Am Samstag früh wurde der Berliner Bevölkerung eine unangenehme Ueberraschung zuteil. Ein heftiger Eisregen prasselte nieder und bedeckte alles mit einer grobkörnigen Eismasse. Der Straßenverkehr wurde stellenweise stark behindert, da die Gleise der Straßenbahn schlüpfrig wurden und die Eisficht an den Schutzschelben der Wagen die Wagenführer an der Sicht stark behinderte. Die Strafenzüge rechts und links der Hochbahn waren beim Vorüberfahren der Schnellbahn fortgesetzt blyhartig erleuchtet, da durch Stromstörungen infolge der Eisbildung mächtige Funkenregen unter den Wagen hervor-schossen. Glücklicherweise ist es bisher nicht zu schweren Unfällen gekommen. Auf den Rettungstationen wurden bis um 9 Uhr nur drei Leichtverletzte behandelt.

Loth hab
"Oubairawim"
die Goldmonatshilfe der
nationalsozialistischen Arbeiterbewegung



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

1. Fortsetzung.

Und darunter Haß, Reid, Eifersucht, Unruhe, glimmende Flammen, lauernde Gase!

Europa!

Er tritt an den Tisch und überfliegt noch einmal den letzten Absatz seiner Rede, die der Reichspräsident morgen an das diplomatische Korps richten wird.

Man soll Deutschland endlich Ruhe und Frieden geben, arbeiten lassen! Der Dawes-Plan — mein Gott — wie lange ist das schon her — war gescheitert! Der Youngplan, den allzu leichtgläubige Gemüter zum Unheile Deutschlands unterfertigten, mußte kassiert werden. Nach fünf Millionen Arbeitslosen, Hungerkrawallen und Aufständen hat er sich fast von selber erledigt!

Das Hoover-Loucheur-Mumm-Abkommen — ein Irrtum, der im Winde zerfiel.

Die große Deklaration von Salzburg — ein Irrsinn wie alles vorher. Alles zwecklos, alles unerfüllbar.

Die Folgen? Mord, Totschlag, würgende Arbeitslosigkeit, Armut und Verzweiflung im Reiche — Frankreich ein

geruchamer Rentnerstaat, Amerika im Ueberfluß!

Amerika im Golde schwimmend, Frankreich übermütig mit seinen afrikanischen Trabant und europäischen Vassallen — und Deutschland ein Knechtsstaat, auf Generationen tributpflichtig, verklaut durch brutale Gewalt, Betrug, Heuchelei und Lüge!

Und die Franzosen denken heute ebensowenig wie vor 20 Jahren daran, die Kohlegruben des Saargebiets restlos herauszugeben!

Deutschlands Schuld — wie immer! Warum weigerte es sich denn auch kürzlich noch, die deutsche Zivilluftschiffahrt wieder unter französische Kontrolle zu stellen?

Und England? Was war aus dem einst so stolzen Albion geworden! Im Schlepptau Amerikas sucht es seine wankende Macht zu halten! Furcht vor dem mächtigen Frankreich läßt Sympathien für Deutschland, die offenbar in der breitesten Masse des Volkes vorhanden sind, nicht laut werden.

„Oh, es ist kein Vergnügen, ein deutscher Staatssekretär des Neuzeren zu sein!“, murmelt Wessel, als er die Rede überliest. „Wenn ich nur einmal, morgen zum Beispiel, sagen könnte, was ich mir denke! Dieser illustren Gesellschaft sagen könnte, wie kindisch dieses europäische Gezänk ist, dieser ewige Kuhhandel, dieses Feilschen, Erpressen, diese Nadelstiche in Form mehr oder minder höflicher Noten, diese Bosheiten, Forderungen unter Hinweis auf den sagenhaft

alten und doch so lebendigen Vertrag von Versailles —, ach, wenn ich ihnen nur einmal sagen könnte, wie komisch ich diese Sitzungen in Genf finde, diesen Völkerbund, diese Beschlüsse, an die sich niemand bindet, der nicht will, wie lächerlich dies alles wird und wie katastrophal es sich auswirken muß!“ Die vollkommene Einigung Chinas unter Tschang-Lu, die Erstarkung der indischen Bewegung, die fortschreitende Organisation der Regier, der Südamerikanische Staatenbund und nicht zuletzt die grausame Laffache, daß Amerika, daß die Union zu vierzig Prozent bereits Teilnehmer der Wirtschaft des Europäischen Kontinents ist — Wessel lacht auf: „Bagatellen für Leute, die seit 20 Jahren mit dem Wortspiel Panuropa jonglieren! Und was geschah inzwischen?“ Seine Gedanken irren umber:

In Berlin sitzen acht amerikanische Generalmanager und kontrollieren mehr als die halbe deutsche Industrie! In Paris sitzen fünf. In London sechs. In Wien, Warschau und Prag je drei. In Belgrad, Sofia und Bukarest je zwei. Die europäischen Staaten sind fast nicht mehr als riesige Filialen des amerikanischen Kapitals.

Die Eisenbahnen in Deutschland, Polen, Oesterreich, der Tschechei, von Bulgarien und Jugoslawien werden von amerikanischen Gesellschaften kontrolliert.

Der Welfenschaf liegt in den Vitrinen des Fetthändlers Gould. Raffaels Sirtinische Madonna ist in dem Hunger-

jahr 1933 aus der Dresdener Galerie in das Palais des Velkdnigs Sghermann überbesiedelt, um hunderttausend deutsche Kinder vor Siechtum zu bewahren.

Die Rembrandts des Wiener Kunsthistorischen Museums hängen in einigen Palais der Fifth Avenue.

Mußte man nicht endlich Schluss machen?

Ach, Europa zankte sich um Fegen und abgenagte Knochen seiner Macht und sandte Tag um Tag die letzten Reste seiner kostbaren, unersehblichen Schätze übers Meer — für immer und um ein Butterbrot. Um Corned beef!

Er aber, Friedrich Wessel, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, konnte nicht sprechen, nichts sagen, gerade er mußte schweigen — noch schweigen!

Ja, im Gegenteil, gerade er mußte vorsichtig sein!

Nun, dieses Jahr ist so gut wie zu Ende!

Schlecht genug ist es gewesen, es ist nicht schade darum!

Eine blau aufglühende Lampe reißt Wessel aus seinen dumpfen Erinnerungen. Er legt einen kleinen Hebel auf einem Schaltbrett um, und auf der Scheibe des Telexradios, des Fernsprechapparates, erscheint sein Freund und Mitarbeiter, Geheimrat Dr. Johann Berg.

„Entschuldige, daß ich störe, aber Stomiz, Mexiko-City, ist am Hauptfelle und verlangt dich!“

(Fortsetzung folgt).

Stadt Mannheim.

Obdenktag:

1785: Jakob Grimm geboren.

Mannheim, den 4. Januar 1932.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen...

Die Reichsbahn hat durch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsradsfahrkarten...

Leider hat die winterliche Herrlichkeit ein jedes Ende gefunden und der Wettergott eine laeser nährlichen Kaunen springen lassen.

Das Wetter zeigte am Sonntag ein wenig freundliches Gesicht, so daß durch den Ausfall der üblichen Spaziergänge die Unterhaltungskaffitäten fast durchweg gut besucht waren.

Von der Straßenbahn. Aus wirtschaftlichen Gründen verkehrt die Linie 3 vom 4. Januar 1932 ab an Wochentagen vormittags von 8.15 bis 11.45 Uhr...

Zur Ruhe geht auf Antrag wurde Obergerichtsvollzieher Karl Brechmer beim Amtsgericht Mannheim.

Ernannt wurde Kanzleigehilfe Otto Lutz bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Kanzleisassistenten.

Gesagt. Ein berühmter Heiratsdamidler, der in den Monaten November und Dezember hier und in Heidelberg aufgetaucht war...

KINO.

Scala: Die Scala feiert in diesen Tagen das Jubiläum ihres fünfjährigen Bestehens. Das Festprogramm zeigt den hier schon gespielten Ultragrößfilm „Im Geheimdienst“.

Die musikalische Untermalung der Handlung ist angenehm auffällig. Man ist jedenfalls über das Fehlen der sonst doch immer über den gleichen Leisten geschlagenen Schläger erfreut.

Capitol: Das sehr reichhaltige Programm zeigt zwei Tonfilmstücke „Ein süßes Geheimnis“ und „Gesangsverein Sorgenfrei“.

Kellerbrand. Anscheinend durch Unvorsichtigkeit entstand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Prinz-Wilhelm-Straße 4 ein Kellerbrand...

Die Kommune prozessiert. Am Neujahrstag prozessierten Kommunisten einige unserer Parteigenossen zwischen C 3 und O 4 und griffen sie tätlich an.

Schlagerei. In der Unterstadt entstand am Neujahrstag vor einer Wirtschaft eine weitere Schlagerei, die jedoch keinen politischen Hintergrund hatte.

Leichte Unfälle. Auf einer Rodelbahn jagte sich am Neujahrstag, abends 7 Uhr, ein 24 Jahre alter lediger Kaufmann eine Verletzung des rechten Fußes zu...

Raubüberfall auf eine Schreiberkassette. Der geraubte Geldebetrag wurde durch die Polizei wieder beigebracht.

Am Silvesterabend gegen halb 7 Uhr drangen zwei maskierte Burche in die Schreiber-Kassette in der Falkstraße ein.

Der inzwischen alarmierte Notruf nahm die Verfolgung auf und stellte den einen der Täter beim Luffenpark, wo er sich zur Wehr setzte und erst nachdem er durch einen Oberkesselhieb unschädlich gemacht wurde...

Der zweite Täter wurde erst später in Frankenthal, woher beide stammen, festgenommen.

Hausbank e. o. m. b. H. Mannheim. Dem Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ist nunmehr stattgegeben worden.

läßt sich das gleiche sagen. Der unverwundliche Ralph A. Roberts niemt zum Ergötzen ein Gastwirt; Julius Falkenstein, Elze Reval u. a.

Schauburg: Man kündigt mit großer Reklame den „Götzen von Notre Dame“ als vertont und neubearbeitet an.

Die Fratellinis im „Universeum“. Mit ihren originellen Witz und Einfällen, wie sie sich in Mannheim schon einmal zeigten, sind wieder die drei Fratellinis, Ostfano, Ray und Otto in Mannheim eingetroffen.

Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens auch ein Vergleichsvorschlag unterbreitet worden. Auf Anfrage konnten wir jedoch über den Inhalt dieses Vorschlages nichts in Erfahrung bringen.

Warenhallenoyan.

Montag, den 4. Januar 1932. Nationaltheater: „Das dumme Englein“. Weibnachtsmärchen von Vicki Baum — Riete C — Riete Preise — 18 Uhr.

Ständige Vorbereitungen. Archäologische, kunstgewerbliche, heimat- und kunsthistorische Sammlungen.

kunsthistorische Sammlungen. Sonderausstellung: Alte deutsche Fabeln — künstliche Vorkampfpapiere. Geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.

Die deutsche Frau kauft keine ausländischen Waren und nicht beim Juden, Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur in deutschen Geschäften

Wir habens ja!

Leute, die mit Kanalpölen und Wälzen beschäftigt werden.

An ihrer Spitze steht ein Stadtbaurat. Niemand wird behaupten wollen, daß zur Ueberwachung der Kanalreinigung ein Bedarf erforderlich sei.

Man könnte die Ausführung noch eine Weile fortsetzen, doch wollen wir es für heute genug sein lassen und nur noch daran erinnern, daß der Herr Amtsvorstand nur noch akademisch gebildete Beamte würdigt...

Uns dünkt, daß es höchste Zeit ist, die neuen Bauämter zusammenzulegen. Es geht nicht an, daß die Steuerzahler je zwei Entwurfsabteilungen, die nichts zu entwerfen haben, zwei Neubautabteilungen, die nichts zu bauen haben...

Herr Dr. Heimerich hat hier Gelegenheit sich als Sporkommissar zu betätigen. Wenn jetzt zugerechnet, als erwartet bis zur nächsten Stadtratswahl, wo dann der Schnitt noch etwas häufiger anfallen dürfte.

bläffer Sicherheit auf der Bühne bewegen und der Beifall am Schlag war auch entzückend. Vorträge einer Abordnung der Kapelle Seeger sowie der Männerchor umrahmten die schöne Feier...

Die zweite Feier am Abend für die Erwachsenen stand auf beachtenswerter musikalischer Höhe und der rege Besuch der großen Saal war nicht befehlig bewies, welches Vertrauen man der Vorstandschaft und Organisationskommission sowie dem künstlerischen Leiter des Abends — Herrn Kapellmeister Hans Deger — entgegenbrachte.

Nach dem einleitenden Festmarsch von Caplain brachte der Chor „Heilige Nacht“ vom Hochhooen und „Motette“ von Nagel zu Gehör. Die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Herrn Architekt Steiner, leitete über zu der folgenden Sängerziehung.

Die reigende Kinderzene aus der Darsen Frau Leget, Frau Ostfano und Fräulein Sachlermaier sowie den Herren A. Walter, H. Schüller, Reski und Spöhrer, daß die Kachmachern der Jubärer ständig in Bewegung blieben.

Aus den Vereinen:

Weihnachten im Mannheimer Sängerkreis e. V. Wie alljährlich, so fanden auch dieses Jahr die Weihnachtsfeiern am 2. Weihnachtsfeiertag am Ballhaus statt.

Die Leitung der Kinderweihnachtsfeier am Nachmittag lag in den bewährten Händen von Frau Emma Beger und es waren Stunden reinster Freude, die die kleinen und großen Sängerkreiser dort erleben durften.

Ein... D... einj... schöf... Nach... Weib... ben... die... auf... zu... durch... noch... Das... gelle... Begg... Nam... mäh... vertel... Sitter... Wohl... feiner... gebra... daß i... ltitif... politif... gespie... Fried... bigen... mah... prüfe... den... Richt... land... Der... Rahm... kampf... sich. Da... die... Deutsh... Wabrur... Glaub... dat, die... maßgebe... dens zu... brauche... Emp... ka I h o... der auf... befindlic... ihre dur... dann to... jndeten... lichkeit... sich unt... Die... nie ein... catholif... solange... gesproch... trugen, i... General... mahbebe... onalfo... Der... in der... uns eb... Integri... Rachab... Kirchenp... heinen... des deu... Bind u... Weibhif... Geistes... wird un... die Not... giebung... wie sie... maßgabe... difriktes... den. U... der Fre... folgt, wa... Hero... aus... Hinc... in

Ein Bischofserlaß und eine Kaplansinfamie

Eine schöne Theorie und eine wüste Praxis

Die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz, — der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Münster, Trier, Limburg und Aachen — wenden sich anlässlich des Weihnachtstages in einem Hirtenbrief mit einer oberhirtlichen Mahnung an die Diözesanen. Die Diözesanen werden aufgefordert, nach besten Kräften alles zu tun, damit die furchtbare Not nicht durch inneren Zwist und Kampf erst recht noch ins Unerträgliche gesteigert werde. Das Gebot der christlichen Nächstenliebe gelte auch gegenüber dem politischen Gegner: Auch seine Ehre, sein guter Name, sein Leben und sein Eigentum müßten dem Christen stets heilig und unverletzlich sein.

Wenn diese Forderung des christlichen Sittengesetzes aus ernster Sorge um das Wohl des Volkes und die Erhaltung seiner christlichen Gesittung in Erinnerung gebracht werde, dann wolle man nicht, daß diese religiöse Mahnung in den politischen Kampf hineingezogen und von politischen Parteien gegeneinander ausgespielt werden. Das Hirtenwort zum Frieden richte sich vielmehr an alle Gläubigen ohne Ausnahme; sie alle seien ermahnt in der Liebe Christi, sich selbst zu prüfen, ob sie ihr Verhalten gegenüber den Angehörigen anderer politischer Richtung vor unserem Herrn und Heiland verantworten könnten.

Der Wunsch der Bischöfe, daß diese Mahnung nicht in den politischen Tageskampf hineingezogen werde, ist begreiflich. Daß er ausgesprochen werden mußte, ist die Schuld der Partei, die sich in Deutschland als die einzige Partei zur Wahrung der Freiheit des katholischen Glaubens ausgibt und die Verpflichtung hat, die Religion und die Aufzucht maßgebender Führer des religiösen Lebens zur politischen Werbung zu mißbrauchen.

Empfiehl z. B. ein Kirchenfürst katholische Blätter, so wird das von der auf der ganzen Linie im Rückmarsch befindlichen Zentrums Presse sofort für ihre dunkeln Zwecke mißbraucht, und dann toben die Herrschaften vom verpöbelten Zentrum, wenn man die Schändlichkeit eines solchen Beginns öffentlich untertreibt.

Die nationalsozialistische Presse hat nie ein polemisches Wort über die Erlasse katholischer Kirchenfürsten geschrieben, solange sie inhaltlich nicht einen ausgesprochen parteipolitischen Charakter trugen, wie etwa die Erlasse des Mainzer Generalvikars Mayer über die Ausnahmebehandlung von katholischen Nationalsozialisten.

Der vorstehende Erlaß der Bischöfe in der Kölner Kirchenprovinz wird von uns eben wegen seiner parteipolitischen Integrität begrüßt und als Muster zur Nachahmung auch in der Oberheinischen Kirchenprovinz empfohlen! Es will uns scheinen, als ob in der Nordwestecke des deutschen Vaterlandes ein anderer Wind wehe als in Freiburg, wo ein Weihbischof den Nationalsozialismus als „Geisteskrankheit“ bezeichnet hat. Man wird uns auch gerne zugestehen, daß wir die Notwendigkeit einer scharfen Grenzziehung zwischen Zentrum und Kirche, wie sie in dem Erlaß der nordwestdeutschen Bischöfe zu erkennen ist, bei der maßgebenden Stelle unseres Kirchenbistums sehr ausführlich begründet haben. Allerdings ist bis heute noch von der Freiburger Behörde aus nichts erfolgt, was sich an die Seite des eingangs

erwähnten Weihnachtserlasses norddeutscher Bischöfe stellen ließe. Wohl ist die Freiburger Behörde in ihren tatsächlichen Entscheidungen von den Mainzer Praktiken deutlich abgerückt; aber ein Erlaß, wie der obige würde auch das badische Zentrum vielleicht mehr als die Tatsachenentscheidungen Freiburgs vom größten Mißbrauch der Religion abzuhalten vermögen. Es liegt deshalb nahe, auszusprechen, was der Erlaß der Bischöfe von Köln, Münster, Osnabrück, Trier, Limburg und Aachen bedeuten würde, wenn er für Baden Gültigkeit hätte.

Wenn . . .

Wenn „das Gebot der christlichen Nächstenliebe“ auch in Baden „gegenüber dem politischen Gegner Gültigkeit“ hätte, wenn den Zentrumschriften „auch

des politischen Gegners Ehre und sein guter Name heilig“ wäre,

dann wäre ein Pfarrer Senn wohl nicht kurzerhand für verrückt erklärt worden, weil er sich erlaubte, am Zentrum Kritik zu üben.

Wenn „Leben und Eigentum“ des politischen Gegners auch in Baden heilig wären für jeden katholischen Christen,

dann wäre der Redner des Katholikenlages, der Schriftsteller Runo Brombacher, von den zentrumlich-katholischen Blättern nicht am selben Tag halbgestellt worden, als man von seinem Bekenntnis zum Nationalsozialismus erfuhr.

Wir haben nur zwei sehr bekannte Beispiele aus dem langen Sündenregister der zentrumlichen Patentchriften herausgewählt; sie sagen genug!

Nicht nur Schwarze sind gläubig

Ganz bedeutsam aber ist die Feststellung der nordwestdeutschen Bischöfe, daß sich ihr Hirtenwort „an alle Gläubigen ohne Ausnahme“ richte, wobei aus dem Zusammenhang hervorgeht, daß die Gläubigen aller politischen Bekenntnisse gemeint sind. Sie geben damit kund, daß nicht nur Zentrumsleute den Anspruch machen dürfen, unter die Gläubigen gezählt zu werden. Man halte neben dieses Bischofswort die Gepflogenheit der Zentrums Presse, von ka-

tholischen Nationalsozialisten grundsätzlich als „bisherigen Katholiken“, „Neuheiden“ usw. zu sprechen, und man wird erkennen, wer sich den Erlaß der norddeutschen Bischöfe besonders hinter die Ohren schreiben muß.

Schade, daß dieser Bischofserlaß nicht auch für Offenbach a. M. Geltung hat, von wo uns folgender Beweis „christlicher Nächstenliebe“ gemeldet wird:

Im Zeichen des Weihnachtsfriedens und der christlichen Nächstenliebe

Offenbach, 28. Dez.

Eine Offenbacher Nationalsozialistin und gläubige Katholikin, die schon jahrzehntlang täglich die Kirche besucht, und an jedem Sonntag zur heiligen Kommunion ging, begab sich an einem der letzten Sonntage in die Marienkirche zu Offenbach a. M., um die heilige Kommunion zu empfangen. Es sei noch bemerkt, daß die betreffende Frau Angehörige des III. Ordens ist. Nachdem sie nun ihre Beichte ordnungsgemäß erledigt hatte und an die Kommunionbank trat, verweigerte ihr der Kaplan Schmitt die Hostie mit den Worten:

„Sie erhalten die heilige Kommunion nicht mehr!“

Und das in Anwesenheit einer großen Anzahl gläubiger Katholiken.

Am Nachmittag erfuhr unsere Parteigenossin dann von dem Geistlichen, der die Beichte abgenommen hatte, daß die Verweigerung der kirchlichen Gnadenmittel er-

folgte, weil sie Mitglied der NSDAP sei und für die Bewegung werbe. Es wurde der Frau noch gesagt, sie habe doch bereits früher einmal ihr Wort gegeben, aus der Partei auszutreten. Unsere Parteigenossin erklärte hierauf, daß sie das nie getan habe und nie tun werde, denn sie wüßte genau, daß sie bei dem Verlassen des Zimmers doch wieder Nationalsozialistin wäre.

Angeichts des Verhaltens dieses Kaplans erlauben wir uns die Frage, ob die Verweigerung der Hostie auch bei einem Mitglied der kommunistischen Partei erfolgt wäre, denn es soll auch noch Kommunisten geben, welche die Kirche besuchen. Daß bei einem Mitglied der SPD, die Verweigerung nicht erfolgt wissen wir.

Wäre dieses beschämende Vorkommnis auch in einer Pfarrei der Kölner Kirchenprovinz möglich gewesen, nachdem dort die Bischöfe das „Gebot der christlichen Nächstenliebe auch gegenüber dem politischen Gegner“ verkündet haben? — Katholisch aber heißt allgemein! —Ed-th-

Aus der marxistischen Lügenfabrik

Am 23. Dezember schrieben die Blätter mit dem ministeriellen Verlagsdirektor Dr. h. c. Adam Remmele einen Artikel über Pfarrer Teutsch mit der Uberschrift:

„Der Racheppfarrer der Nazis“

Gegenstand der Polemik ist eine Versammlungsrede unseres Pg. Teutsch in Plankstadt, aus der die roten Schmierunken folgendes zitierten:

„Wenn die Nationalsozialisten von einer Generalsäuberung sprechen, dann wird manchem der Angstschweiß auf die Stirne kommen. Sei unter den Versammelten einer, bei welchem dies der Fall sei, dann wäre dies ein Zeichen dafür, daß er Dreck am Stecken habe. Man solle sich aber nicht einbilden, daß jeder beliebige SA-Mann säubern könne wie er wolle; die Disziplin würde nach der Macht-ergreifung strenger zu handhaben sein als heute. Im übrigen würden die Richter des Dritten Reiches über alle diejenigen gerechte Strafe verhängen, welche das Deutsche Reich in den letzten zwölf

Jahren ausgefaßt, belogen und betrogen haben. Dazu seien zu zählen: Schieber, Wucherer, Bonzen und Bönschen. Die Nationalsozialisten hätten sich alle diese Leute sehr gut gemerkt; genügend Papier und auch Bleistift wäre bei ihnen vorhanden.“

Nehmen wir einmal an, Pg. Pfarrer Teutsch habe wörtlich das gesagt, was diese Blätter hier zitierten. Was ist an diesen Ausführungen Erschreckendes für Leute, die keinen „Dreck am Stecken“ haben? Warum regt sich die Mannheimer „Volksstimme“ mit ihrem Heidelberger Ableger so sehr darüber auf, wenn betont wird, daß im Dritten Reich gerechte Strafe über die verhängt wird, die das deutsche Reich in den letzten zwölf Jahren ausgefaßt, belogen und betrogen haben? Was ist Erschreckendes dabei, wenn Schieber, Wucherer und Bonzen von ordentlichen Gerichtshöfen zur Rechenschaft gezogen werden sollen? Ist das eine Drohung, die sich etwa gegen

die Sozialdemokratische Partei als solche richtet?

Die „Volksblätter“ scheinen dieser Auffassung zu sein, denn sie regen sich furchtbar über diese Stelle der Rede unseres Pg. Pfarrer Teutsch auf. Sie sind so außer Fassung, daß sie im Kommentar noch mehr lägen, als man gemeinhin von ihnen gewohnt ist. Sie bemerken nämlich zu dieser Stelle:

„Das also ist der Racheppfarrer der badischen Nationalsozialisten. Er hängt und er schießt alle Gegner seiner Partei, wenn das Dritte Reich erst angebrochen ist. Fürwahr, ein duldsamer Vertreter des Christentums. Ein Mustereemplar desjenigen Standes, der immer Liebe und Güte zu den Mitmenschen predigt. Gerade diese Stellen der Rede des ehemaligen Abgeordneten werden an den Bierischen besprochen, und die kirchlichen Kreise von Plankstadt sind in Verlegenheit, wie sie solche Rachepläne mit ihrem Gottesglauben vereinbaren wollen.“

Nun fragen wir: Wo hätte Pfarrer Teutsch von Hängen und Erschießen seiner Gegner gesprochen? Aus welcher Stelle seiner Rede leitet die Mannheimer Dreckschleuder das Recht zu solchen Verleumdungen ab, nachdem der Redner lediglich von gerechter Bestrafung für Schieber, Wucherer und Bonzen durch ordentliche Gerichtshöfe gesprochen hat? Die tiefere Ursache für diese Entgleisung sind die permanenten Angstzustände der SPD-Bonzen und ihre Erkenntnis, daß



die SPD, tatsächlich im Wesentlichen eine Partei der Schieber, Wucherer und Bonzen geworden ist. Anders läßt sich dieses Geschreibsel beim besten Willen nicht erklären. Wir teilen hinsichtlich der Mehrheit der eingetragenen Mitglieder der SPD, diese im Eifer des Geistes unabsichtlich verbreitete Meinung der Mannheimer Sozialschriftleitung voll auf und haben deswegen gerne unser Teil dazu beigetragen, daß die seltene Anwendung von Selbsterkenntnis bei der „Schieber-Partei-Deutschlands“ nicht ungehört verhallt.

Die glatte Verdrehung der tatsächlichen Äußerungen des Herrn Pfarrer Teutsch zur Androhung von Hängen und Erschießen aber ist typisch für die Methodik der marxistischen Presse. Das nächste sozialdemokratische Lügenblatt, das diesen Artikel „verbreitet“, läßt die Neuierungen des Redners vielleicht völlig unter den Tisch fallen und berichtet seiner Leserschaft, daß Pfarrer Teutsch nach einem „unwiderprochen gebliebenen“ Bericht der „Volksstimme“ in Plankstadt eine Rede gehalten habe, in der alle nicht der NSDAP Angehörigen mit Hängen und Erschießen bedroht wurden. Auf diese Weise entstehen dann die faustdicken Verleumdungen gegen unsere Kämpfer. Es wird hohe Zeit, daß aufgeräumt wird mit solchen Gemeinheiten. —Ed-th-

Marshieren ist schlimmer als Diebstahl und Betrug

Vor mehreren Wochen besuchte eine Stahlhelmgruppe des Amtsbezirks Sinsheim Gefinnungsgenossen einer Nachbargemeinde. Dank einer vorfalschen Anordnung war aber das Marshieren in geschlossener Ordnung verboten. Der streng auf Ordnung haltende Ortspolizeidiener nahm das vorgeschriebene Aergernis und erstattete angeblich auf sanften Druck des geistlichen Ortsobers hauptes Anzeige.

Erfolg: 3 Monate Gefängnis für den Führer.

Bericht wie Staatsanwalt befürworteten Strafausschub auf Wohlverhalten. Man rechnete allenthalben auch mit Gewährung dieses Strafausschubs. Allein man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Unsere gottesfürchtige schwarz-rote Regierung erblickte in dem harmlosen Marsch ein so strafwürdiges Vergehen, daß der Strafausschub abgelehnt wurde. Der Bauer aber auf dem Land kann nicht verstehen, daß rückfällige Diebe und Betrüger Strafausschub bekommen, während in diesem Falle der Strafausschub versagt wird, obwohl keinem Menschen mit dem Marsch ein Schaden zugefügt wurde. Quousque tandem Casinial

Heraus aus dem Zentrum! Hinein in die NSDAP.!

Unser Neujahrswunsch

Von Herbert Kraft, M. d. L.

Noch nie in den letzten Jahrzehnten, vielleicht sogar in dem tausendjährigen Lauf seiner Geschichte, hat das deutsche Volk auf ein beginnendes Neues Jahr so große Hoffnungen gesetzt, wie auf das kommende. Noch nie haben sich Millionen Deutscher so nach umwälzenden Änderungen gesehnt wie in den letzten Monaten und noch nie sind einem Volke von der eigenen Regierung solche Opfer zugemutet und auferlegt worden, wie in dem verflochtenen Jahre. Das Jahr 1931 wird vielleicht in der Geschichte als die Zeit des tiefsten Tiefstandes des Deutschen Reiches weiterleben. Wenn selbst so mancher, der sich durch die Phrasen von den „Silberstreifen“ und dem „Wiederaufbau“ und durch die „genialen“ Prophezeiungen hochgestellter Persönlichkeiten nicht von seinem klaren politischen Denken hat abbringen lassen, am Ende der letzten Jahre dennoch glaubte, daß es nicht schlimmer werden könnte, daß uns wenigstens weitere Demütigungen erspart blieben und weitere Entbehrungen in Anbetracht der großen Not unmöglich wären, so sah sogar dieser Pessimist sich noch in seinen bescheidenen Erwartungen getäuscht. Es ist noch schlimmer, viel schlimmer geworden, und je näher wir dem Jahresende kamen, desto bedrückendere Formen nahm dieses Tempo dem Elend zu an.

Zum ersten Male hat sich in diesem Unglücksjahre der Youngplan richtig ausgewirkt, und zwar genau so wie wir Nationalsozialisten es vorausgesagt hatten. Wir wollen uns dessen heute nicht allzusehr rühmen, denn es gehörte wirklich nicht viel dazu, um die Folgen dieser „wirtschaftlichen Verständigung“ zwischen Siegen und Besiegten“ vorauszu sehen. Aber es gehörte, weiß Gott, wirklich schon eine genügende Dosis politischer Verbissenheit, Weltfremdheit und Beschränkung dazu, um von den Ministerjesseln aus diesen Elendsplan dem deutschen Volke mundgerecht zu machen, ihn als Fortschritt hinzustellen und daraus Luftschlösser zu konstruieren, die selbst von dem geistig Vermesteten schon nach wenigen Monaten als Phantasiegebilde erkannt werden mußten.

Heute geben die prominenten Freunde des Youngplanes offen zu, daß sie sich getäuscht hatten, daß — wie Dietrich vor einigen Tagen sagte, — „der Youngplan von Voraussetzungen ausgegangen ist, die nicht eingetreten sind“. Es ist immerhin begrüßenswert, wenn Menschen ihre begangenen Fehler einsehen. Handelt es sich dabei um Privatpersonen, so sind die Folgen dieser Fehler nicht so tragisch zu nehmen, denn es leiden nur eine beschränkte Anzahl von Leuten darunter. Ganz anders ist es aber bei Irreführern verantwortlicher Staatsmänner; in diesem Falle sind die Leidtragenden das gesamte Volk, das mit seinem gesamten Vermögen haftet, um den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Vielleicht verstehen nun auch die deutschen Volksgenossen, die uns Nationalsozialisten Brutalität, Gefühlsroheit, Blutiger und ähnliches vorwerfen, warum wir unerbittlich sind, sein müssen, gegen die von der Demokratie eingesehten und mit aller Macht ausgestatteten Vertreter des Volkes, die ihr Schuldkonto mit falschen Voraussetzungen, falschen Berechnungen und falschen Prophezeiungen belastet haben. Ihrem Charakter und Privatleben nach mögen es die lautesten Menschen sein, denen wir unsere Achtung nicht versagen können — siehe den Brief Adolf Hitlers an Brüning. Aber diese Momente sind bei Politikern nicht ausschlaggebend, sondern einzig und allein der Erfolg entscheidet. Bleibt dieser versagt, dann nicht der ehrlichste und anständigste Staatsmann seinem Lande nichts. Die Geschichte zeigt übrigens sehr oft, daß entscheidende Taten, die das Geschick eines Landes auf Jahrzehnte hinaus günstig beeinflussen, von Männern begangen wurde, die moralisch nicht ganz einwandfrei waren. Auch der von moralischen Qualitäten nicht immer abhängige Wert des „gesellschaftlichen Ansehens“ ist keine Voraussetzung für den staatsmännlichen Erfolg. Lloyd George, Clemenceau, Briand wurden von der „guten Gesellschaft“ ihres Landes nicht für voll angesehen und trotzdem sofort mit der Führung beauftragt, als die Ereignisse es geboten. Es ist ein alter Fehler der Deutschen, vor allem des deutschen Bürgers, alles vom Standpunkt des „Gesellschaftlichen“ aus zu betrachten — daher auch die Verständnislosigkeit dem Nationalsozialismus gegenüber, der auf solche Ansichten nicht den geringsten Wert legt. Uns ist es gleichgültig, welcher Gesellschaftsklasse der Mann angehört, der einst Deutschland retten wird, vorausgesetzt, daß er das vollbringt, was die Nachhaber seit 1918 nicht fertig gebracht haben, nämlich Deutschland von den Tributen zu befreien und es zu einem an-

gesehenen und mächtigen Nationalstaate auf sozialer Grundlage zu machen. Wir Nationalsozialisten sehen in unserem Führer Adolf Hitler die Persönlichkeit, die heute allein im Stande ist, diese Aufgabe zu lösen, eine Persönlichkeit, deren politische Fähigkeit allmählich auch von den Gegnern in Deutschland und vom Auslande anerkannt wird, und deren makelloser Charakter von keinem anständig denkenden Menschen angezweifelt wird. Unser innigster Wunsch für das kommende Jahr ist, daß diesem Manne die Möglichkeit gegeben wird, sein Genie unter Beweis zu stellen. „Es ist ein Unstun zu glauben“, so schrieb kürzlich ein englischer Staatsmann, „daß ein Volk sich selbst regiere, wenn ein entartetes Parlament gegen-

über jedem Starken und Willigen das Mehrheitsprinzip anwendet“. Ein Volk regiert sich niemals selbst. Es wird immer regiert. Es fragt sich nur, wer regiert, ob armselige Parteibonzen, die nie über die Kirchtürme ihres Bezirks hinweggeblüht haben, oder eine politische Führerpersönlichkeit, die als schöpferischer Mensch von großen Gesichtspunkten aus die politischen Fragen löst. Wir sind auf dem besten Wege dazu, aus der „Entartung“ des deutschen Parlamentarismus herauszukommen. Parlamentarische Mehrheitsverhältnisse wachsen heran, die den „Unstun“, von dem der englische Staatsmann schrieb, für Deutschland aus der Welt schaffen und den Weg frei machen für die ungehinderte Entfaltung des Könnens unseres Führers. Daß diese Tatsache recht bald ihren zahlenmäßigen Beweis in Neuwahlen findet, durch die Adolf Hitler mit der Lenkung der deutschen Geschichte beauftragt wird, das ist unser Wunsch zur Jahreswende.

Die österreichischen Schutzbund-Reichsbananen mobilisieren!

Am 5. ds. Mts. ist an alle höheren Kommandostellen des Schutzbundes folgender Befehl ergangen:

Streng vertraulich!

Befehl vom 5. Dezember 1931.

Aufgaben der Terrorgruppen und Richtlinien für diese:

Die Terrorgruppen bestehen aus je fünf Mann und sind bewaffnet.

Die Aufgaben der Terrorgruppen sind wie folgt:

1. Unschädlichmachung der politischen Gegner.
2. Sprengung von Versammlungen.
3. Bekämpfung der Staatsmacht und der besonders gefährlichen Gendarmerie und Polizei.
4. Sprengung der Gebäude politischer Gegner, im Ernstfalle auch behördlicher Gebäude.
5. Entweichen von Verhafteten und Befreiung Gefangener aus der Haft.
6. Verschaffung von Sprengmitteln, Waffen, Gasen und dergleichen, wenn nötig, mit Gewalt.

Richtlinien der Terrorgruppen zu diesen Punkten:

Vor allem gegen besonders gefährliche und faschistische Gegner überhaupt. Gegen dieses ist besonders mit Gewalt vorzugehen, diesen ist anzulauern, sie sind in Bedrängnis zu bringen und in dem Durcheinander auf irgend eine Weise unschädlich zu machen.

Gegnerische Versammlungen sind auf jede Art und Weise unmöglich zu machen, Licht ist in ganzen Stadtteilen auszuschalten, in der Finsternis ist mit Knallfröschen, Raketen usw. zu arbeiten und

die Finsternis dazu zu benutzen, Angriffe gegen Polizei, Faschisten usw. zu unternehmen.

Greift die Polizei bei unseren Versammlungen oder gegen den Schutzbund ein, so ist mit aller Gewalt vorzugehen.

Die Ter-Gruppen umzingeln die einzelnen Polizisten, machen sie wehrlos (durch Entwaffnen) und

verteilen die Waffen sofort an andere Leute, die unserer Partei nahe stehen.

Bei Sturmangriffen von Seiten der Staatsmacht ist es Pflicht der Terrorgruppen, Barrikaden zu errichten und so das Vorgehen des Gegners zu hemmen. Gebäude sind zu sprengen. Sprengmittel hat sich

jede Gruppe selbst zu beschaffen. (Verbindung suchen mit Genossen in Steinbrüchen, Bergwerken usw.)

Jede Gruppe muß

trachten, sich Polizei-, Gendarmerie- oder Bundesuniformen anfertigen zu lassen,

um gegebenenfalls unsere Leute in diese Uniformen zu stecken, um Verwirrung zu stiften. Mit der Anfertigung muß sofort begonnen werden.

Verhaltensmaßnahmen für die Zug- und Kompaniekommandanten bei Ausrufung der proletarischen Diktatur.

Alle Formationen sind zu einer Nacht-Übung oder Versammlung zu verständigen. Es ist vorher niemandem mitzuteilen, zu welchem Zwecke die Veranstaltung stattfindet. Erst später sind die Formationen zu unterrichten.

Sturmabteilungen werden zu besonderen Zwecken eingesetzt, und zwar bei Kasernen, Polizeiunterkünften usw.

In der Stadt selbst wird ein Brand entfacht,

um die Ausrückung zu veranlassen, und die Verwirrung wird benutzt, um die Kasernen zu überfallen und die Soldaten zu entwaffnen. Die uns bekannten proletarischen Soldaten sind sofort in die Formationen einzureihen, alle anderen sind zu internieren. Dasselbe hat mit der Polizei in Zivil und Uniform zu geschehen.

Bekannte Scharfmacher sind sofort unschädlich zu machen, alle anderen werden später der Strafe zugeführt, denn wir haben in diesen Leuten immer Feinde. Im Falle des Sieges der proletarischen Revolution werden sie nicht mehr als Polizisten verwendet und ihren früheren Berufen zugeführt werden, soweit sie nicht von den Standgerichten zu verurteilt sind.

Unsere Formationen übernehmen sofort den Sicherheitsdienst, und dessen Kommandanten sind mit der Vollmacht ausgestattet,

jeden, der sich nicht unterwirft, zu hängen.

Weitere Anweisungen werden im gegebenen Zeitpunkt noch hinausgegeben. Vorläufig haben sich die Arbeiterwehroffizianten auf diese Weise vorzubereiten und Listen zu führen, die am Tage der Revolution befeitigt werden.“

„Vertinger Fallobst“

Zum Kapitel: „Tannenbergs-Bund“ Vertingen

Wir wiesen schon einmal darauf hin, daß in Vertingen — einem Marktflecken im Bezirk Wertheim unweit der bayerischen Grenze — einer dieser sonderbaren „Nacht- und Nebel-Schwärmer“ wohnt, der vor nicht allzulanger Zeit einmal eine Versammlung dieses „Klubs“ in Wertheim leitete, in der unter dem Mantel „politischer Neutralität“ eine bolschewistische anmutende Kirchenaustrittspropaganda getrieben wurde. Dieser Ideologe nennt sich Heinrich Fiederling. Wenn wir uns bisher mit diesem Herrn nicht beschäftigten, so deshalb, weil die Argumente, die er am Bierisch bei vorge-schrittener Stunde gegen uns zu erheben pflegte, nicht sein geistiges Eigentum, sondern von der „geistigen Mutter“ des Tannenbergsbundes bzw. deren Hausfreunden eingesuggetert waren.

Am 11. Dezember sagte nun dieser Tannenbergsbündler Fiederling im „Löwen“ in Vertingen, Pfarrer Teutsch sei ein Lump. Und weiter, Pfarrer Teutsch hätte vor Jahren einmal in Lindelbach den Ausspruch getan, die Kriegsteilnehmer seien am verlorenen Kriege schuld.

Das gibt uns Veranlassung, uns einmal mit der Person des Herrn Fiederling etwas näher zu befassen. Daß obige Worte unser Pp. Pfarrer Teutsch, den alle, die ihn schon einmal hören durften, als einen kerndeutschen Mann kennen lernten, niemals gesagt

Werdet Kämpfer der S. U.

hat, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der gemeine Verteufel und Ehrabschneider, der so etwas von Pfarrer Teutsch behauptet, muß an den Pranger.

Der Denunziant Fiederling kann mit seinen Gemeinheiten keinen großen Schaden anrichten, denn es gibt wohl kaum jemand, der diesem Mann die Fähigkeit zuerkennen würde, einen Pfarrer Teutsch zu beleidigen. Dazu bestehen denn doch zu große Unterschiede des persönlichen Ansehens beider. Während Pp. Pfarrer Teutsch wegen seiner aufrechten Gesinnung auch in hiesiger Gegend allseitig hochgeachtet wird, versäht der Mathilderic Fiederling über jene Popularität, die ursprünglich auf die Lächerlichkeit der politischen Wirren in seinem Kopf und auf die „Liebe“ des Volkes gegenüber solchen Menschen zurückzuführen ist, die in der heutigen Zeit furchtbarer Arbeitslosigkeit ihr Dasein gleichzeitig aus vier Nährquellen erhalten, wie das Fiederling tut. Er ist nämlich Rentenempfänger, Bauer, Steuereinknehmer und Zählerableser in einem. Man steht in der Öffentlichkeit auf dem Standpunkt, daß es dem Tannenbergsbündler Fiederling besser anstehen würde, den Steuer-einknehmer- und Zählerableserposten einem Armeren zu überlassen, anstatt einfältige Reden über Mathildens Angstträume zu halten.

Dholaz.

Kommunalpolitisches aus Waibstadt

Eure Ausführungen in Nr. 202 des „Heidelberger Beobachters“ könnten genau so gut von Waibstadt stammen. Auch bei uns währt schon mehr als ein Jahr der Kampf um den Abbau der überflüssigen Gemeindebeamtengehälter. Auch hier haben sich schließlich die kleinen Angestellten mit ihren herabgesetzten Gehältern abgefunden. Auch hier kann kein Mensch erfahren, welches Gehalt unser Ortsbürger nach der Neuordnung erhält. Auch hier verfügen wir außer dem Bürgermeister über einen „Oberbürgermeister“. Man weiß ja auf dem Land, wer die Gehaltsregelung vorgenommen hat; und daraus erklärt sich auch die differenzierte Behandlung der Gehälter des Gemeindevorstandes und des Kasschreibers. Hier verfuhr man sogar so großzügig, daß man dem Kasschreiber die Vorbereitungsjahre zu seinem Dienst als Dienstjahre in Anrechnung brachte. Wie dorten ist auch hier der Polizeidiener zu hoch eingestuft. Man fragt sich mit Staunen, mit welcher Berechtigung dem Polizeidiener ein höheres Gehalt zugewilligt wird, als einem Gemeindevorstand. Es soll ihm nicht bestritten werden, daß er für seinen Posten die entsprechende Vorbildung genossen hat. Hat er doch treu und brav seine aktive Dienstzeit bei den Dekonomiehandwerkern in Karlsruhe abgedient. Den Krieg hat er ja allerdings mit der Waffe mitgemacht. Denn er befand sich jahrelang an der heilsumstrittenen dänischen Front.

Wie bei Euch ist auch bei uns die Sparkasse ein Schmerzenskind. Aber Ihr befindet Euch in dieser Hinsicht immer noch in einer günstigeren Lage als wir. Die Stadt-gemeinde Waibstadt hat hier lediglich das Recht, im Bedarfsfalle als Bürge für die Sparkasse einzuspringen. Daß dem Bürger-ausschuß ein Rechenschaftsbericht vorgelegt wird, scheint hier überhaupt nicht Mode zu sein. Auch die Gehaltsfrage der hiesigen Sparkassenbeamten war anscheinend von jeder eine Angelegenheit, mit der man den Bürgerausschuß nicht beilligen wollte.

Wie bei Euch haben sich auch hier Leute in die Gemeindekörperschaften wählen lassen, denen es lediglich darauf ankam, ein Amt-chen zu haben, ohne daß sie den Mut auf-brachten, die Interessen ihrer heute kapital-schwachen Wähler entsprechend zu vertreten. Sonst wäre es kaum denkbar, daß alle verdienstbringenden Pöstchen im Nebenamt von Gemeindeangestellten mitverwaltert werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß dem Mißstand des Doppelverdienens in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit energisch auf den Leib gerückt wird.

Oldenburgisches Landvolk für Volksbegehren der Nationalsozialisten.

Auf einer Vorstandssitzung der Landvolk-partei in Cloppenburg wurde beschlossen, daß das Landvolk sich geschlossen für das Volks-begehren der Nationalsozialisten eintrage. Maßgeblich für diesen Beschluß war die Fest-stellung, daß der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht arbeitsfähig sei und unter allen Umständen eine Rechtsregierung in Oldenburg angestrebt werden müsse.

2. Jahrg
M
In B
sechs ange
Auch hier
folgt
brücken zu
die Saard
lautern ge
SW 05
heim 2.0.
gegen Ph
kirchen —
denheim
Plage me
In Süd
international
Zeichen gl
den. Die
zu einem
den sehr
beim 1. G
den wärrt
vermöcht.
Auch
derte die
Schweiz d
meldet mo
reguläre
Ereissen a
Düsseldorf
tuna und
Budapest
Verbands
SW Wald
FR Pirma
SpWg F
FW Koll
FC Rhein
FC Mühl
Eintracht
Richers O
FCV Fran
FCVag Gr
FCV Heu
Jahn Reg
FC Baore
Wacker M
Leontonia
FC Feuer
Stuttgarte
FC Schling
Union W
Amicitia W
FC 05 So
FC Saarbr
FC Kaisers
Vor. Reum
SpWg M
FC Freiburg
1. FC Pfor
FC Waldh
Sandh
FC Kaisers
Trotz Ed
FC Kaisers
Ist das S
trotz dar
war Werner
In der er
Feldspiel
wollte der
Ball absch
For. Gleich
erhält Sand
Auch hier
Selbsthor
der Strafa
einem Kalle
aber ins Re
des Sieges
des Einsau
zu 2: einja
Bei Sand
digung her
der seinen
Aber Kaisers
sammenspiel
den. Dem
ichauer bei
Hil

Neueste Sportnachrichten

FUSSBALL

Im Bezirk Rhein-Saar mußten von den sechs angelegten Pokalspielen drei ausfallen. — Auch hier waren die Pokalvereine durchweg erfolgreich. Viernheim kam gegen Saarbrücken zu einem klaren 4:1-Sieg, sonst blieben die Saardvertreter in Front. Der 1. FC Kaiserslautern gewann gegen Sandhofen 2:1 und der SV 05 Saarbrücken bezwang 1908 Mannheim 2:0. Die Begegnungen Ost Saarbrücken gegen Phönix Ludwigshafen, Borussia Neunkirchen — VfR Mannheim und SpVgg Mandenheim — FC War mußten der schlechten Witterung wegen ausfallen.

In Süddeutschland gab es außerdem noch zwei internationale Privatspiele, die wiederum im Zeichen glänzender Leistungen der Wiener standen. Die Austria kam zwar in Freiburg nur zu einem knappen 3:2-Erfolg, gefiel aber trotzdem sehr gut, wie auch der WAC in Pforzheim beim 1. FC glänzende Leistungen vollbrachte und den württembergischen Meister 0:3 zu schlagen vermochte.

Auch im Reich und im Auslande verhinderte die schlechte Witterung, oder wie in der Schweiz der überaus starke Neuschnee, so meldet man aus Davos 80 Zentimeter Neuschnee, reguläre Spiele. Größtenteils wurden die Treffen abgeblasen, oder dann abgebrochen. In Düsseldorf spielte eine Kombination von Fortuna und dem VfL Benrather gegen Ferencvaros Budapest 2:2, in Halle schlug die mitteldeutsche Verbandsmannschaft Hungaria Budapest mit 4:1.

Endspiele.
Rordwest:
SV Waldhof — FV Saarbrücken abgebr. 0:0
FR Pirmosens — Wormatia Worms ausges.

Südost:
SpVgg Fürth — VfB Stuttgart 3:0
FV Koblitz — 1. FC Nürnberg 0:5

Verbandsspiele.
Baden:
FC Rheinfelden — Phön. Karlsruhe 1:2
FC Mühlburg — FC Willingen 5:1

Main:
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 3:2
Kickers Offenbach — Germ. Frkf. ausges.
FV Offenbach — VfL Neu-Isenburg 3:0
SpVgg Griesheim — Germania Wieser 5:0
FV Heusenstamm — Rot-Weiß Frankfurt 3:1

Pokalspiele.
Bayern:
Jahn Regensburg — FC Schweinfurt 05 1:0
FC Bayern — SV Ulm 1:1
Wacker München — 04 Würzburg 4:2
Teutonia München — VfR Fürth 6:1

Württemberg-Baden
SV Feuerbach — SpVgg Schramberg 3:2
Stuttgarter Kickers — VfB Karlsruhe 6:1
FC Schillingen — SC Freiburg ausges.
Union Wüdingen — FC Birkenfeld ausges.

Rhein-Saar:
Amicitia Viernheim — Saar Saarbrücken 4:1
SV 05 Saarbrücken — 1908 Mannheim 2:0
FC Saarbrücken — Phön. Luden ausges.
FC Kaiserslautern — SpVgg Sandhofen 2:1
Bor. Neunkirchen — VfR Mannheim ausges.
SpVgg Mandenheim — FC War ausges.

Privatspiele.
FC Freiburg — Austria Wien 2:3
1. FC Pforzheim — WAC Wien 3:6
SV Waldhof — FV Saarbrücken 2:0

Süddeutsche Pokalspiele.
Sandhofen unterliegt knapp.
FC Kaiserslautern — SpVgg Sandhofen 2:1

Trotz Schnee und Regen war der Platz des FC Kaiserslautern in ziemlich guter Verfassung, jedoch das Spiel im großen und ganzen einwandfrei durchgeführt werden konnte. Schiedsrichter war Werner (Mannheim), der recht gut leitete. In der ersten Spielhälfte sah man verfehltes Feldspiel. Auf eine Flanke von Rechtsaußen wollte der linke Verteidiger von Sandhofen den Ball abschlagen, lenkte ihn aber ins eigene Tor. Gleich darauf, etwa in der 20. Minute, erhält Sandhofen einen Strafschuss zugesprochen. Auch hier kann man ebenfalls von einem Schiedsrichter sprechen, da der Ball, der hart an der Strafraumgrenze abgeschossen wurde, von einem Kaiserslauterner Spieler berührt wurde, aber ins Netz ging. In der zweiten Hälfte fiel der Siegestreffer durch eine gänzliche Leistung des Linksaußen, der in vollem Laufe unhaltbar zu 2:1 einlieferte.

Bei Sandhofen regte vor allem die Verteidigung hervor, außerdem der Mittelläufer Walter der seinen Sturm ausgezeichnet bediente. — Aber Kaiserslautern vermochte durch besseres Zusammenspiel letzten Endes den Sieg zu erreichen. Dem Spiel wohnten nahezu 2000 Zuschauer bei.

Hinein in die SV.

Auch 08 Mannheim geschlagen.

SV 05 Saarbrücken — 1908 Mannheim 2:0
Auf einem zwar nicht ideal zu nennenden Platz, aber doch noch bespielbarem Boden entwickelte sich in der ersten halben Stunde ein recht flotter Kampf, bei dem Mannheim durch schönes Kombinationspiel deutlich im Vorteil lag. Ueberraschend kamen aber die Einheimischen nach 30 Minuten zum Führungstor, wozu die Mannheimer Gäste nach nachziehen und sich bis zur Pause immer weiter zurückdrängen lassen mußten. Nach dem Wechsel waren die Einheimischen zunächst weiter überlegen und abermals konnte der Mittelläufer eine Flanke von rechts gut aufnehmen und verwandeln. Die Gäste fanden sich wieder etwas besser zusammen, drängten stark, ließen aber im Sturm die nötige Durchschlagskraft vermissen, jedoch die besten Chancen vergeben wurden. Der Verbandschiedsrichter war ausgeblieben und man einigte sich auf einen Saarbrücker Herrn, der sich geschickt aus der Affaire zog. — Bei Mannheim war die Läuferreihe auffallend schwach. — Dem Sturm fehlte die

Waldhof siegt im Privatspiel 2:0.

SV Waldhof — FV Saarbrücken 0:0 abgebr.

Zu diesem Endrundenspiel trat Waldhof mit 4 Mann Ersatz an. Batak im Tor, Maus als rechter Verteidiger, Walz auf Rechtsaußen, Oser Halbrechts und auf dem linken Flügel Gäntheroth. Saarbrücken dagegen erschien komplett. Obwohl der Platz größtenteils unter Wasser stand, piff Schiedsrichter Schlemmer aus Karlsruhe das Spiel vor etwa 4000 Zuschauern an. Zu den schlechten Platzverhältnissen kam noch Regen hinzu, jedoch es sich nach zwei Minuten Spieldauer zeigte, daß kein reguläres Treffen ausgetragen werden konnte. Schlemmer piff darauf das Spiel ab. Nach kurzen Verhandlungen einigten sich beide Mannschaften dabingehend, ein

Privatspiel
unter der Leitung von Brummer (Mannheim) mit der Spieldauer von je 30 Minuten durchzuführen. Trotz des außerordentlich schlechten Bodens — es gab kaum einen trockenen Grasfleck — wurde das Treffen recht interessant und technisch auf guter Höhe stehend durchgeführt. Mannheim fand sich mit dem Boden gut ab, die Mannschafft entwickelte großen Eifer, lediglich der Mittelläufer Brezing kam aus seiner phlegmatischen Ruhe nicht heraus. Sehr gut waren die beiden Flügelleute und Pennig. Habert leistete in der Läuferreihe überragende Arbeit und Batak im Tor erwies sich als sehr sicher. — Schon in der fünften Minute konnte Brezing einen Handstrafschuß von der Strafraumgrenze aus direkt zum 1:0 verwandeln. In der 16. Minute verwandelt Oser eine ausgezeichnete Flanke des Linksaußen zum zweiten Tor. Nach dem Wechsel hat Saarbrücken die bessere Platzhälfte, Waldhof drängt aber größtenteils. Die Angriffsreihe scheitert aber an den Tücheln des Bodens und an der guten Gäßverteidigung. Brummer leitete großzügig und durchaus korrekt diese Wasserfächel.

VfL Neckarau siegt überzeugend in Paris.

Red Star Olympique/Club Francois komb. gegen VfL Neckarau 1:5 (0:1)

Das Spiel war trotz der vorausgegangenen Nachhilarität und des Kampfes in Saarbrücken ein voller Erfolg für den Rheinweiser. Leider waren infolge der frühen Austragsstunde nur etwa 1500 Zuschauer erschienen, die aber in technischer Hinsicht eine glänzende Leistung der Süddeutschen sahen, und in der zweiten Spielhälfte folgte die Gäste anfeuert.

In den ersten 45 Minuten lieferten die Franzosen noch hartnäckigen Widerstand, jedoch Neckarau die bereits vorhandene Feldüberlegenheit nur durch ein Tor von Zellfelder zum Ausdruck bringen konnte. Nach der Pause aber spielte die Neckarauer Angriffsreihe viel erfolgreicher und vier weitere schöne Tore drückten nun auch zahlenmäßig die Überlegenheit aus. In die Tore trafen sich Zellfelder, Möhler, (2) und Benner. — Die einzelnen Spieler waren bei den Gästen fast gleichwertig. Den einen herausheben hieß den anderen benachteiligen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

A-Klasse.

SpV 1910 Handshuhheim — Ruhloch 3:0.
Trotz denkbar schlechtester Bodenbeschaffenheit konnte sich der erste Eis des SpV im Verbandspiel gegen Ruhloch zwei wertvolle Punkte holen.

HANDBALL

Die Handball-Winterturniere, die gestern im IS-Stadion in Heidelberg zum Austrag gelangen sollten, mußten infolge des schlechten Wetters ausfallen. Es ist bedauerlich, daß dadurch die großen Bemühungen des Stadtverbandes, der auch seinen Teil an der Einberung der Rot bei-

die nötige Entschlossenheit, Verteidigung und Torwart genügen.

Amicitia Viernheim siegt.

Amicitia Viernheim — Saar Saarbrücken 4:1
Obwohl der teilweise vereiste Platz infolge Regens in schlechter Verfassung war, nahm dieses Pokalspiel vor 800 Zuschauern einen flotten Verlauf. Die Gäste zeigten genaues Zuspiel bei guter Körperbeherrschung, besonders gefiel der Spielesaufbau durch die Läuferreihe, aus der Mittelläufer Zeimet hervorstach. Der Sturm war stark, aber im Schuß verfehlte er vollständig. Die Viernheimer waren vorne entschlossener und nützten ihre Torgelegentheiten besser aus. Vellendor verwandelte in der sechsten Minute eine Flanke von Fätsch. Schmidt schloß in der zwölften Minute das zweite Tor. Einen Viernheimer Elfmeter hielt der Saardvertreter. Pennig lenkte in der 65. Minute aus kurzer Entfernung ein. Einen weiten Schuß des Rechtsaußen ließ Krug aus den Händen springen, dann stellte Fätsch das Endergebnis her. — Schiedsrichter Lauer (Pflanzstadt) leitete gut.

tragen wollte, zunichte wurden. Ein neuer Termin zur Austragung der Spiele ist noch nicht festgelegt.

Badischer Turnerhandball.

Karlsruher TV 46 — Jahn Offenburg 7:1

SCHWER-ATHLETIK

SpV 1910 — ASV Östtersheim 12:0
Am Sonntag kam im Saale „Zur Kranke“ in Handshuhheim ein Freundschaftskampf zwischen SpV 1910 und ASV Östtersheim zum Austrag, den SpV 1910 mit 12:0 (Vorkampf 12:8) für sich entscheiden konnte. Dieser schöne Erfolg gewinnt durch die Tatsache, daß SpV für Redzig und Benz Ersatzleute einstellen mußte, während Östtersheim in stärkster Besetzung antrat, an Bedeutung. Die einzelnen Kämpfe sahen folgende Paarungen:
Banta megewicht: O. Fontus (SpV) gegen A. Auer. Sieger Auer durch Armzug und Eindringen der Brüche. Zeit 2,5 Minuten.
Federgewicht: Gerlach gegen O. Uhrig; Sieger Gerlach (SpV) durch Uebertragen; Zeit: 6 Minuten.
Leichtgewicht: Lauth jr. (SpV) gegen

A. Uhrig. Sieger Lauth durch Doppelneilön. Zeit: 9,5 Minuten.

Weitergewicht: Fisch (SpV) gegen Schweizer (O.). Sieger Fisch durch Ausheber in der achten Minute.

Mittelgewicht: Rebscher (SpV) gegen H. Auer (O.). Sieger Rebscher durch Ueberrollen. Zeit: 15 Minuten.

Halbschwergewicht: A. Schmidt (SpV) gegen Werner (O.). Sieger Werner durch Eindringen der Brüche. Zeit: 2,5 Minuten.

Schwergewicht: Fiedrichm (SpV) gegen Moler. (O.) Sieger Moler durch Ueberwurf in der vierten Minute.

Bojurnier am 9. Januar in Mannheim.

Der VfR Mannheim veranstaltet am Sonntag, den 9. Januar 1932 im Kolpinghaus in Mannheim ein Bojurnier, das zum Andenken an die verstorbenen VfR-Borer Henzel und Grochenberger veranstaltet wird. Für die Kämpfe im Feder- und Leichtgewicht wurden je ein Goldpokal ausgelegt. Die Kämpfe werden so durchgeführt, daß die Sieger-Ermittlung ohne weiteres gegeben ist. Außerdem sind Einzelkämpfe vorgesehen.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 5. Januar 1932.
Königsplatzhause: 16.30 Konzert. 17.30 Secti John Rhodes. 18. Hochschulfunk. 18.30 Gespräch über Musik. 19. Englisch. 19.20 Gedanken zur Zeit. 20. Stuttgart: Västige Abend. 21.10 Berlin: Konzert. 22.30 Unterhaltungsmusik.
München: 16.20 Tanz und Regie. 16.40 Kinderbestellstunde. 17. Konzert. 17.55 Augsburg. Kollun. 18.0 Spielwaren. 18.50 Die Wajavaren. 19.10 Englisch. 19.40 Abendkonzert. 20.45 Kurzgeschichte. 21.05 Symphoniekonz. Mählacker: 16.30 Für Frauen. 17.05 Frankfurt: Konzert. 18.40 Hopfen und Malz. 19.05 Vom freiwilligen Arbeitsdienst. 19.30 Jütherkonzert. 20. „Das gibt's nur einmal — das kommt nicht wieder!“ 21.10 Unterhaltungsmusik. 22.40 Tanz.

Hauptgeschäftsführer Dr. W. Kaffermann. Verantwortlich für Innenpolitik und Wadische Politik: Dr. W. Kaffermann. — Für Außenpolitik, Wirtschaft, Belletration, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe. — Für Gemeindepolitik, Coliales, Bewegungsteil, Rad und Fern und Sport: Ueberle. — Für Anzeigen: Hammer (Heidelberg) Off (Mannheim). Sämtliche in Heidelberg. (K. OH in Mannheim). — Druckerei Winter, Heidelberg.



ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Parteigenossen und Freunde!
Zur Errichtung einer SS-Schreibstube benötigt die Schutzstaffel Mannheim einige Möbelstücke wie Tische, Stühle, Schränke, einen Schreibstisch, eine Schreibmaschine, 2 Karten der Stadt Mannheim mit Umgebung und sonstige Schreibstubenutensilien. Pqs. und Freunde, welche uns angeführte Gegenstände zur Verfügung stellen können, wollen bitte ihre Adresse auf der Geschäftsstelle D 5, 4 und bei dem Verlag D 5, 13, abgeben. Gegenstände, die der Reparatur bedürfen, werden selbstverständlich auch entgegengenommen; da dieselben von sachkundigen SS-Kameraden in Ordnung gebracht werden. Für freundliche Unterstüzung bestens dankend, zeichnet im Voraus die Schutzstaffel 2/1/32.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit, unter welcher auch der größte Teil meiner SS-Kameraden zu leiden hat, ist es der Schutzstaffel Mannheim eine harte Aufgabe, die Monatsbeiträge einzuzubringen. Ich bitte deshalb die außerhalb des aktiven Kampfes lebenden Pqs. und Freunde, denen es möglich ist, eine Patenschaft für einen meiner erwerbslosen Kameraden zu übernehmen, dies zu tun. — Für Kampfpfenden, auch für den kleinsten Beitrag, ist die SS dankbar. Spenden werden auf der Geschäftsstelle D 5, 4 in der SS-Schreibstube entgegengenommen.

SS-Sturmführer 2/1/32.
Braun.
Die Schutzstaffel.

REICHSLEITUNG MÜNCHEN

Parteiämlich wird bekanntgegeben:
Brieflicher Lehrgang der Reichs-Rednerschule.
Der nächste briefliche Lehrgang wird am 15. Januar 1932 beginnen. Preis 2 RM. monatlich.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Es ist dringend erforderlich, daß von jeder Ortsgruppe mindestens ein Parteigenosse an einem Lehrgang teilnimmt und sich auf diese Weise die Kenntnisse und Fähigkeiten verschafft, deren er bedarf, um zu reden und um Schulungsabende in der Ortsgruppe durchzuführen. Einführungsdrucke kostenlos durch:

Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.
Reichsleitung, Propaganda-Abteilung II
Fritz Reinhardt.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wonach Mitglieder sowohl als auch Neuzugewinnende den Antrag stellen, direkt bei der Reichsleitung als Einzelmitsglieder geführt zu werden.

Diesen Gesuchen kann aus grundsätzlichen Erwägungen nicht stattgegeben werden. Eine grundsätzliche organisatorische Weisung besagt, daß alle Mitglieder bei den zuständigen Ortsgruppen bzw. Gauen geführt werden müssen.

München, den 14. Dezember 1931.

Schwarz.

Anordnung.

Die Verwundeten-Hilfe der NSDAP. ist die Hilfskasse.

(Postcheckkonto: München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.) Spenden für die Verwundeten sind nur auf dieses Konto einzuzahlen; sie dürfen keinesfalls anderweitig verwandt oder durch die Ortsgruppe selbst verteilt werden. Für die Verwundetenhilfe bereits eingekommene Gelder sind unbedingt unverzüglich auf das Postcheckkonto 9817 abzuführen.

Die Bezeichnung „Verwundeten-Hilfe“ darf von keiner Dienststelle außer der Hilfskasse geführt werden.

Schwarz.

Heidelberg

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das <u>Doppelpaket</u>
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das <u>Normalpaket</u>
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das <u>Paket</u>
(M)	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das <u>Paket</u>
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das <u>Paket</u>
Ata	Henkel's Scheuerpulver (<u>fein</u>)	18 Pfennig die <u>Streuflasche</u>
Ata	Henkel's Scheuerpulver (<u>grob</u>)	13 Pfennig das <u>Paket</u>
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das <u>Paket</u>
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das <u>Paket</u>

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisdruck im Handel sind.
Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

P305

Stadtheater Heidelberg.

Montag 4. Januar	19.45 — 21.45	Außer Abonn. u. B.V.B. Abt. S I und IV. Liebele! Schauspiel von A. Schnitzler.
Dienstag 5. Januar	19.45 — 22.30	Abonn. A. 16 Mademoiselle Docteur Ein Bühnenstück von Alfred Palitzsch

2 schöne Dierthier

Pferdeschlitten

darunter ein ganz leichter, auch als Einspänner geeignet, zu verkaufen.

KARL SEPPICH

Dreifönigstraße 15 Telefon 118.

Der moderne

HUT

nur von

Hermann Stumpf

Schrieder-Rondell am Bahnhof

ZUVERMIETEN

Zu vermieten 2 große helle Räume als Lager- oder Werkstatt; el. Licht und Dampfheizung vorhanden. Zu erfragen Schiffgasse 11, Büro links.

STELLENGESUCHE

Deutsches Mädel

Kaufmannstochter. (Lebensmittel), flotte Verkäuferin, erfahren in allen hausarbeiten, sucht passenden Wirkungsbereich. Off. unter Nr. 185 an den heid. Beob.

Geldmarkt

12000 Mark auf erstf. Anwesen in Neuenheim auf 1. Hypothek von Selbsterbeher gesucht. Off. unter Nr. 184 an den heid. Beob.

9000 Mark auf 1. Hypothek gesucht. Off. unter Nr. 185 an den heid. Beob.

Das in den Zeitungen vom 31. Dezbr. 31 veröffentlichte Inserat des Herrn Artur Kusch, Inhaber der Heidelberger Schloß-Lichtspiele, über seinen beim Landgericht Heidelberg anhängig gewordenen Rechtsstreit gibt die Begründung des Landgericht. Urteils nur entsetzt wieder.

Das Landgericht Heidelberg hat trotz der Aufhebung der einstweiligen Verfügung in seiner Urteilsbegründung festgestellt, daß das Inserat des Herrn Kusch, in dem die Worte „besser als die andern in der Wiedergabe“ enthalten waren, eine **marktschreierische Veröffentlichung** gewesen sei. Diese Feststellung des Gerichts, die eine scharfe Verurteilung der Inserate des Herrn Kusch bedeutet, hat Herr Kusch in seinem neuen Inserat verschwiegen. Die einstweilige Verfügung ist vom Landgericht auch nur deshalb aufgehoben worden, weil nach Ansicht des Gerichts die Inserate des Herrn Kusch trotz ihres marktschreierischen Charakters den Tatbestand des unlauteren Wettbewerbes nicht erfüllen sollen.

Das Landgericht hat auch nicht, wie Herr Kusch in seinem Inserat glauben machen will, dahin entschieden, daß die Tonwiedergabe in seinem Theater besser sei, als in anderen hiesigen Theatern. Das Landgericht ist vielmehr in eine Prüfung dieser Frage garnicht eingetreten.

Gegen das Urteil ist Berufung beim Oberlandesgericht Karlsruhe eingelegt und ist somit das Urteil des hiesigen Gerichts nicht rechtskräftig geworden.

CAPITOL

Papier Dietz

Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

Preis-Abschlag! Pfundwäsche

feucht 15 Pfg.
getrocknet . . . 16 Pfg.
Abholung und Zustellung
kostenlos.
Dampfwäscherei
F. Burkart jr.
Bergheimer Straße 101a
Seetruif 2124.

Bergheimer Entfettungstee

Mk. 2.—
wohlmekend, wirksam,
unschädlich. Bestandteile:
Fuc., species insant cps.,
radices et alia.
Ferner empfohlen:
Asthma Tee Nervantee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke
Heidelberg. 221

Horst Wessels Vermächtnis

Wessel-Lied auf Schallplatte mit SA.-Gesang Dr. Goebbels Rede zur SA. RM. 3.75
Wessel-Lied, Klaviernote „ 1.50
Wessel-Lied, Textpostkarte „ .10
Horst Wessel, Originalphoto „ .30

NS. Wirtschaftsschule Berlin SW. 48, Hedemannstr. 10
Preisliste kostenlos!

Der Reingewinn fließt der SA.-Gefangenen-Hilfe zu.

Seegrasmatratten M. 18.50
Kindermatratten M. 8.50
Tapeziergeschäft
A. Heber, Bahnhofstr. 55.

Briefordner
Ablegemappen
Schnellhefter
Register, Locher
und alles andere für Ihre
Registrierung liefert in bester
Qualität und bei billigen
Preisen

Zinsenlast
drückt auf Haus- und
Grundbesitz. Wer sich
davon befreien will, wen-
de sich an die
**Gemeinnützige Deutsche
Hypothek-
Entschuldungs-Bank**
eingetr. Genossenschaft
mit beschr. Haftpf. in
Koblenz a. Rhein.
Auskunft erteilt der
Vorsitzende der
Heidelberger Ortsgruppe
Herr Rudolf Barber
Heidelberg, Hauptstr. 9

Mannheim

DURLACHER HOF

INHABER: FRANZ MASSINGER
MANNHEIM — AM STROHMARKT
Spezialausschank des guten Durlacher Hof-Bieres
empfiehlt seine
reichhaltige und preiswerte Küche
täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

Nationaltheater Mannheim.

Montag 4. Januar	18.00 — 20.15	Miete C 17. Sonderniete C 8, kleine Preise Das dumme Englein Weihnachtsmärchen v. V. Baum
Dienstag 5. Januar	20.00 — 22.15	Miete D 18, mittlere Preise Der Fratz (Roxy) Lustspiel von Barry Connors

Neues Theater — Rosengarten.

Pür die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 11 bis 20, 25—26, 31—34, 36 bis 54, 60—63, 69—71, 73 bis 78, 82—83, 85—86, 99, 241—242
Zae und Zimmermann
Komische Oper v. Alb. Lortzing

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Donnerstag 7. Januar	19.30 — 22.30	Freier Verkauf — Opernpreise Die Fledermaus Operette von Johann Strauß Für die Theatergemeinde Freie Volkshühne die Abt. 79 bis 85, 201—219, 801—809.)
--------------------------------	---------------------	---

Schnellfördernde Privatkurse.

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Anmeldungen werden täglich entgegen- genommen in den Privat-Handelsschulen

Vissiritz *Vinc. Stock* M 4, 10

Restauration zum Rennershof

Stadtküche Kochschule
Erstes Traiteur-Geschäft Mannheims
Schoenfeld
Rennershofstr. 12 / Telefon 20122
Gut bürgerliche Familien-Gaststätte
Für Vereine schöne Nebenzimmer

Machen Sie Gebrauch von
unserem Gutschein Nr. 185 in
in der Samstag-Nummer
betr. kleine Anzeigen.

Ausführung von Maler- und Tüncherarbeiten

Adam Bub, Augartenstr. 93. Tel. 42564

Strickkleidung

ändert wendet und repariert
Anfertigung von Strick-
westen (Kleider) und
Pullovern nach Maß

Lina Lutz

MANNHEIM, R 3, 5
Anstricken, Anweben
von Strumpfwaren aller
Art mit bester Schweiß-
wolle und Makogarn.

Matratzen

Polsterwaren
nur vom Handwerksmeister
Christian Berg
Schwehingerstr. 126
Tel. 40324

Berücksichtigt
unsere
Inserenten!

KOHLN und HOLZ bei

Post, Kohlen G.m.b.H.
MANNHEIM, Hebelstraße 9, Tel. 30241

Bauernbrot

nur Bäckerei Schneider
G 7, 8 Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

Cambrinus Zillertal

Mannheim U. 1, 5
Die gute preiswerte Küche
Die Oberbayerische Stimmungs-Kapelle!
Dirigent: Anton Reil
Es ladet ein
Christian Trautwein
Metzgermeister und Wirt